

Anthroposophie

SCHWEIZ

SUISSE

SVIZZERA

SVIZRA

IX-2019 MITTEILUNGEN AUS DEM ANTHROPOSOPHISCHEN LEBEN NOUVELLES DE LA VIE ANTHROPOSOPHIQUE NOTIZIARIO DELLA VITA ANTROPOSOFICA

Demeter und die Grossverteiler

Das wachsende Demeter-Angebot bei Coop und Migros weckte in mir Fragen, was dies für die Landwirte bedeutet, was für den biodynamischen Anbau und auch was für Demeter als Qualitätslabel. Um mehr über die Rückwirkung dieser Zusammenarbeit von Demeter und den Grossverteilern zu erfahren, nahm ich mit der Demeter-Geschäftsstelle in Liestal Kontakt auf, wo ich mit Aline Haldemann das nachfolgende Gespräch führte. Es zeigte sich ziemlich schnell, dass der Schweizerische Demeter-Verband Ziele anvisiert, die die ganze Gesellschaft betreffen.

Weil dies nur mit marktbeherrschenden Partnern zu machen ist, wurde daraus bei biodynamisch Produzierenden und im Biofachhandel ein schwieriges Thema, bei dem seit der Einführung von Demeter-Produkten bei den Grossverteilern vor zwei Jahren keine Einigung im biodynamischen Arbeitsfeld gefunden werden konnte. Zu den Problemen, die sich durch die Neuorientierung des Demeter-Verbands auftun, hat Markus Lüthi als Verwaltungsratspräsident von drei Bio-Institutionen einen persönlichen Kommentar geschickt und der Landwirt Matthias Hünerfauth gab mir telefonisch ein Interview. *Konstanze Brefin Alt*

Der Schweizerische Demeter-Verband beschreitet neue Wege

Konstanze Brefin Alt

Als Erstes durfte ich an der Burgstrasse 6 in Liestal feststellen, wie weiblich die Demeter-Geschäftsstelle geworden ist, nachdem Christian Butscher per Ende Dezember 2018 die Leitung jüngeren Händen übergeben hat. Geleitet wird das Büro von drei Co-Geschäftsführerinnen, die je einen eigenen Bereich verantworten: Bettina Holenstein ist zuständig für die Verarbeitung, Susanne Huber für die Landwirtschaft und Aline Haldemann nimmt das Marketing wahr – meiner Fragestellung entsprechend war sie meine Interviewpartnerin.

Die Zusammenarbeit mit den Grossen erfolversprechend

Seit Herbst 2016 führen Coop und Migros ausgewählte Demeter-Erzeugnisse in ihrem Sortiment. Schon der erste Rückblick auf diese Zusammenarbeit

habe positive Ergebnisse gezeitigt. «Wir haben den Marktaufbau mit dem Pilotprojekt der Migros Zürich und einigen Filialen des Coops sehr eng begleitet, um zu sehen, wie sich das entwickelt. Das ist dann kontinuierlich gewachsen und letztes Jahr konnten wir es ausbauen», erklärt Aline Haldemann. «Unsere Produkte erreichen über Coop und Migros sehr viel mehr Menschen als vorher. Im Vergleich: Es sind nach so kurzer Zeit bereits 25 Prozent des gesamten Demeter-Marktvolumens oder CHF 10,7 Mio., die über diese Kanäle laufen, während der herkömmliche Biofachhandel leicht auf CHF 21,7 Mio. und die Direktvermarktung ab Hof gut auf CHF 10 Mio. angewachsen sind.»

Demnach scheinen sich die verschiedenen Vertriebswege nicht zu konkurrieren. Wie aber steht es mit der Preisentwicklung, erhalten Produzenten/-innen und Lizenznehmer/-innen das, was sie wirklich brauchen?

«Es gibt bei uns keine Preisabsprachen, jeder Marktpartner verlangt, was er für richtig erachtet. Beim Preis für die Produkte ist sogar das Gegenteil von Preisdruck eingetreten: Die Rückwirkung war, dass die Demeter-Bauern und -Bäuerinnen zum Beispiel für ihre Milch einen besseren Preis erhielten als vorher. – Dafür gibt es verschiedene Gründe. Die Milch musste nicht mehr deklassiert werden; früher haben zwar die Molkereien den Höfen Demeter-Milch als solche abgekauft, mussten sie dann aber zum Teil als Bio-Knospe-Milch vermarkten. Und seit die Demeter-Milch auch als solche auf den Markt kommt, funktioniert die Wertschöpfung. Zudem haben die Landwirte/-innen aus dem assoziativen Gedanken heraus eine Vollkostenrechnung erstellt. Der Schweizerische Demeter-Verband unterstützte dieses Vorhaben, wir wollten, dass sie ein Bewusstsein davon haben, was ihr Produkt kosten muss, damit sie davon leben können. Dafür haben die Bauern und Bäuerinnen die neutrale und professionelle Beratungsstelle BBZ Arenenberg in Salenstein TG beigezo-

gen. Aufgrund der dadurch gewonnenen Präsentation wurde der Demeter-Milchpreis erhöht.»

Heisst das auch, dass nun nicht mehr so viele Demeter-Rüebli unter dem Bio-Knospe-Label verkauft werden müssen? «Mit dem Lagergemüse ist es besser geworden, aber es gibt noch einiges an Demeter-Gemüse, das noch nicht unter der Eigenmarke auf den Markt kommt.»

Aufbau eines Absatzkanals für Demeter-Fleisch

Besonders akut sei dies beim Thema Fleisch, «weil die Bio-Konsumenten/-innen Milch dem Fleisch vorziehen.»

Interessanterweise scheint es dabei nicht so sehr um eine vegetarische Einstellung zu gehen, als vielmehr darum, «dass beim Fleisch der Preis wichtiger ist als das Bio-Label».

Grade beim Fleisch?! Aline Haldemann lächelt: «Bio-Konsumenten/-innen sind nicht immer rational unterwegs in ihrem Verhalten. Wichtig ist ihnen das Ei, deshalb zahlen sie da einen guten Preis. Und beim Fleisch, wo es sicher auch eine Rolle spielt, dass es ein teures Produkt ist, ist der Preis das Ausschlaggebende. Fleisch ist einfach schwierig. Als wir ausschliesslich mit dem Fachhandel gearbeitet haben, war das noch gravierender. Denn das Fleischsortiment ist ein Risiko. Wenn etwas nicht verkauft werden kann, wird es zum verdorbenen und teuren Produkt. Da gab es das Thema Fleisch-

ausser in der Direktvermarktung – eigentlich noch nicht wirklich. Und da sind wir jetzt dran. Parallel dazu müssen wir wegen der hohen Diversität der Kulturen auf Demeter-Höfen die Absatzkanäle aller Produktkategorien aufbauen; das geht in den unterschiedlichen Bereichen aber unterschiedlich schnell.»

Das ungeliebte Thema Schlachthof

Und das bedeutet, dass es zum Beispiel eine Mindestmenge an Rind braucht, um ein Produkt auf den Markt zu bringen. Womit schon das nächste nahe-liegende Stichwort anklingt: Schlachthof.

Was kann in diesem Zusammenhang Demeter bedeuten? «Stand beim Bio-Fleisch heute ist: Der Hof wird kontrolliert, der Transport vom Hof zum Schlachthof und von dem Moment an, wo das Tier hängt. Keine Bio-Standards gibt es genau für den Moment, wo die Rinder die Wartebucht, den Treibgang passieren und in die Tötungsbox kommen. Da wird jedes Tier, unbesehen der Provenienz, gleich geschlachtet.»

Und diese Tatsache findet Aline Haldemann insofern doch gut, als «dass, wenn man an diesem Ort eine Verbesserung realisieren kann, man die Situation für alle Tiere verbessert!»

Nun kommt meine Gesprächspartnerin in Fahrt: «Wir schreiben ja vor, wie eine artgerechte Tierhaltung

auszusehen hat – und in diesem Kontext ist die Schlachtung ein wichtiger Punkt. Demeter hat sich diesem Thema zu stellen. Und glücklicherweise wird das Thema Tiertötung auch immer relevanter für die Gesellschaft. Deshalb gehen wir jetzt einen Schritt weiter: Wir arbeiten mit dem Schweizerischen Tierschutz zusammen, der diese Tötungen kontrolliert. An dem Thema arbeiten wir mehrgleisig, denn die eine richtige Lösung gibt es nicht. Als eine Möglichkeit gibt es die Hofschlachtung, die gerade wegen des Tierwohls einiges voraussetzt und sich eignet für die einen oder anderen Direktvermarkter/-innen – im Sinne einer wesensgemässen Tierhaltung ist dies sicher ein Ideal. Aber die Realität für die meisten Tiere ist eine andere: Sie kommen in der Schweiz in grosse Schlachthöfe.»

Das anzuschauen war für Aline Haldemann, trotz innerer Vorbereitung und obwohl die Betriebe verantwortungsvoll arbeiten und mit den Tieren gut umgehen, schwierig zu ertragen, aber – und das ist ihr wichtig: «Kleine Schlachthöfe sind nicht per se besser, im Gegenteil. Da sie meist viel weniger kontrolliert werden, kommt es sehr auf die Mitarbeitenden an, wie das abläuft. Das zeigte sich auch bei den Skandalen bei kleinen konventionellen Schlachtbetrieben, die im Netz in den letzten Jahren öffentlich wurden. Deshalb hat der Schweizerische Demeter-Verband jetzt zusammen mit Bio-Suisse beim

«Schweizer Mitteilungen», IX 2019
Publikationsorgan der Anthroposophischen
Gesellschaft in der Schweiz.

Unabhängige Beilage zur Wochenschrift
«Das Goetheanum», Nr. 55 – 51.8.2019.

Redaktionsschluss für Oktober 2019: 11.9.2019
Redaktion: Konstanze Brefin Alt, Thiersteinallee 66,
4055 Basel, Fon 061 331 12 48, Fax 061 333 85 46,
kbrefinal[at]anthroposophie.ch.

Délai de rédaction pour octobre 2019: 11-9-2019
Rédaction francophone: Catherine Poncey,
65 rte de la Tsarère, 1669 Les Sciernes-d'Albeuve,
c.poncey[at]bluwin.ch.

Die in den Beiträgen geäusserten Meinungen müs-sen sich nicht decken mit jenen der Redaktion; jeder Autor zeichnet für seinen Artikel selbst verantwort-lich. Die Rechte bleiben bei den Autoren. – Die im Programm und in den «Hinweisen» angekündigten Anlässe beruhen auf den Angaben der Veranstalter.

Einzelabonnement: Sekretariat der Anthroposophi-schen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg
60, 4145 Dornach, 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41,
info[at]anthroposophie.ch.

Auflage (Stand März 2019): 2510 Exemplare.
Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach/BL.

Weitere Informationen unter:
<https://www.anthroposophie.ch/de/gesellschaft/publikationen/schweizer-mitteilungen.html>

Inhalt / Table / Indice

Demeter und die Grossverteiler

<i>Aline Haldemann: Der Schweizerische Demeter-Verband beschreitet neue Wege – Interview: Konstanze Brefin Alt</i>	1
<i>Markus Lüthi: Das Label Demeter vor dem Preisprimat schützen</i>	3
<i>Matthias Hunderfauth: Demeter: Für die Grossverteiler eine Marketingfrage – Interview: Konstanze Brefin Alt</i>	4

<i>Peter Kunz: Qui dirige le flux monétaire dans la production des semences?</i>	6
--	---

<i>Gautier Baudoin: Réflexion autour de la sélection des semences</i>	7
---	---

<i>Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz / Du travail anthroposophique en Suisse</i>	8–12
---	------

<i>Nachrichten / Informations</i>	12–16
-----------------------------------	-------

<i>«Rencontres» de François Gautier</i>	15
---	----

<i>Von der Schule in die Selbstständigkeit – waldorf100: Yannik Sousa</i>	16
---	----

Schweizer Tierschutz in Auftrag gegeben, die kleineren Bio- und Demeter-Schlachthöfe zu kontrollieren.»

Und schliesslich ist Demeter mit dem Tierschutz eine Zusammenarbeit eingegangen, damit die grossen Schlachthöfe ihre Qualitätsstandards kontinuierlich ausbauen. «Das Schöne an der Zusammenarbeit mit dem Tierschutz und den Schlachthöfen ist: Wenn wir hier einen Verbesserungsprozess einleiten können, dann werden unabhängig vom Label sämtliche Tiere davon profitieren. Für den Vorstand des Schweizerischen Demeter-Verbands ist das ein Beispiel für das Bestreben, generell in der Gesellschaft Veränderungen herbeizuführen – also nicht nur für Demeter. Denn unser

Motto lautet ja: «Demeter entwickelt sich mit den Menschen.»»

Der Wille zur Veränderung

Die neue Generation bei Demeter ist in den 1980er-Jahren geboren und mit der Problematik des Klimawandels grossgeworden. Als Kind des Gründerehepaars von La Clairière ist Aline Haldemann in einer biodynamischen Sozialgemeinschaft aufgewachsen und hat früh ein Bewusstsein für soziale, ökologische Zusammenhänge und Umweltfragen entwickelt. «Ich kann gar nicht anders und bin deshalb froh, dass ich mich bei Demeter mit Gleichgesinnten einbringen kann: Diese Welt zu verändern, damit sie eine bessere wird für alle. Denn für meine Genera-

tion ist es fünf nach zwölf... Sich in die gegenwärtige Gesellschaft einzubringen, ist deshalb elementar. Dabei steht natürlich manchmal hinter dem Duktus, auf den man trifft, etwas anderes, das sich nicht so leicht mit unserem Ansatz vereinbaren lässt. Das ist dann eine Herausforderung. Denn wir dürfen uns nicht verwässern lassen oder zu sehr in die Kompromisskultur einsteigen. Deshalb lautet unsere Strategie: Gleichzeitig ein quantitatives Wachstum und eine qualitative Vertiefung zu realisieren.»

Es braucht ein neues Schwein

Ein Beispiel: «Weil die konventionellen Schweinerassen bezüglich Leistungen zwar einige Vorteile bringen, die aber auf Bio- und Demeter-Betrieben zu Problemen führen können, ist Demeter mit Bio-Suisse an der Forschung eines genetisch neuen Schweins dran – dem Demeter-Hausschwein. Das Projekt läuft, die Finanzierung ist gesichert. Die Projektidee ist, ein robustes Schwein zu züchten, das man extensiv halten und in eine Fruchtfolge einbauen kann. Dadurch würde die Haltung wesensgemässer.»

Hier muss ich nachhaken, denn das Hausschwein gibt es ja schon in verschiedenen Ausprägungen. Anthroposophisch orientierte Bauern und Bäuerinnen werden sowieso Mühe haben, Schweine in ihren Hof einzubauen – und auch das sei erwähnt: Wir beide machen um Schweinefleisch einen Bogen. Also warum braucht es nun noch ein Demeter-Hausschwein?

«Das normale rosarote Schwein, wie wir es kennen, ist gezüchtet worden, damit es in kurzer Frist viel Fleisch ansetzt und möglichst viele Ferkel wirft. Jedoch ist es wetterempfindlich, ist angewiesen auf eine gezielte proteinreiche Fütterung, die zugekauft werden muss, und ist extrem anfällig auf Krankheiten. Deshalb braucht es ein Schwein, das im Idealfall leben kann von dem, was der Hoforganismus hergibt. Das ist für Monogastrier wie Geflügel und Schweine kaum zu leisten. Gemäss den Richtlinien, die wir jetzt definiert haben, müssen bis 2025 für die Hühner und Schweine mindestens 50 Prozent des Futters vom eigenen Hof oder aus einer Kooperation mit weiteren Demeter-Betrieben stammen. Das tönt nach wenig, ist aber bereits eine Herausforderung, weil diese Tiere im Gegensatz zum Rind in Konkurrenz zur menschlichen Ernährung stehen. – Und man kann Tiere, die

Das Label Demeter vor dem Preisprimat schützen

Ein Kommentar von Markus Lüthi

Arbeit, Werte und Resultate biodynamischer Landwirtschaft können nicht hoch genug eingestuft werden. Heute zeigt sich fast täglich, wie erstrebenswert dies ist und sein muss und weiter werden soll.

In einer überladenen Welt der Informationen hat sich Demeter zum Begriff für biodynamische Landwirtschaft entwickelt. Umso mehr Achtsamkeit ist erforderlich, damit Begriff und Inhalt sich mehrschichtig und bis ins tiefe Innere sehr nahe – ja ich wage «deckungsgleich» zu sagen – bleiben.

Genau darin liegen wesentliche Risiken, welche aus meiner Sicht nicht den notwendigen Stellenwert innehaben.

Die Menschen, welche biodynamisch landwirten, wissen inhaltlich sehr genau, um was es geht. Denn die persönliche Identifikation ist wesentlich dabei. Einem – leider seit Jahrzehnten und weiterhin zunehmenden – Faktor sind sie, und damit alles, was damit verbunden ist, ausgesetzt: der Krallen der fortwährend ertragsmaximierenden Marktwirtschaft! Diese Krallen ist clever und erscheint vordergründig «harmlos». Wir, damit meine ich alle der biodynamischen Landwirtschaft Zugewandten – und dazu muss/sollte auch die Organisation Demeter gehören – haben die

Aufgabe, die biodynamische Landwirtschaft vor dem Primat des Preises zu schützen. Das ist zweifellos anspruchsvoll.

Wer das Zeichen **Demeter** tragen darf, hat ultimativ und kompromisslos dafür zu sorgen, dass der Preis keinen übergeordneten Stellenwert bekommt. Gerade in der aktuellen Labelirritation lechzen gewinnmaximierende Anbieter nach hochwertigen Labels wie **Demeter**. Entsprechend ist weitsichtig zu denken und zu handeln. Ist Demeter einmal im Rührwerk der Gewinnmaximierenden drin, ist der Schaden irreparabel. Für Demeter selbst und vor allem für die Erde, die Pflanzen, Tiere und Menschen der biodynamischen Landwirtschaft.

Auch wenn «dynamisch» im Begriff der biodynamischen Landwirtschaft drin ist, ist mit ihm in der hier erwähnten Beziehung vorsichtig umzugehen. Die Absicherung der Inhalte ist von grösserer Bedeutung, als die Inhalte in der Menge zu pushen. Schon gar nicht aus dem Motiv von Lizenzeinnahmen und Mengenstatistiken. Denn damit wären wir selbst Teil der Krallen, welche wir mit Kraft und Weisheit in Schach halten müssen.

Alle der biodynamischen Landwirtschaft Zugewandten sollen Zeit, Weitsicht und hohe Dialogbereitschaft (mit viel Zuhören) aufbringen, um die Wertigkeit hochzuhalten ... Könnte auch eine Aufgabe von Demeter sein.

Markus Lüthi ist Verwaltungsratspräsident von Biomilk AG in Worb, Bio Partner Schweiz AG in Seon und Bio Development AG in Seon.

man jetzt auf dieses Leistungsprofil hin gezüchtet hat, ja nicht einfach weniger füttern, die sterben sonst. Wenn wir also ein Schwein wollen, das kaum medizinische Behandlungen braucht, welches sich für die Freilandhaltung eignet und eine nachhaltige Fütterung möglich ist, müssen wir es züchten. Damit wären Umweltschutz, Tierwohl und Wirtschaftlichkeit vereint.»

Zweinutzung bei Huhn und Rind

Ein weiteres Beispiel ist die Zweinutzung. Bei den Hühnern heisst das, «dass Demeter-Eier auf den Markt kommen und gleichzeitig als ethisch vertretbare Antwort auf die Frage, ob Huhn oder Ei, Demeter Schweiz die «Hahn im Glück»-Richtlinien geschaffen hat. Sie garantieren, dass gleich viele männliche Küken wie Legehennen unter biodynamischen Bedingungen aufwachsen. Den Anfang machten

wir mit der Migros, die sehr an Demeter-Eiern interessiert war, wir waren einverstanden unter der Prämisse, dass auch die Hähne abgenommen werden... Das hat funktioniert. So bauen wir Schritt für Schritt Quantität aus und verbessern parallel die Qualität.»

Um auch bei den Rindern die Nachhaltigkeit und das Wesensgemässe vertiefen zu können, ist Demeter im Gespräch mit interessierten Landwirten/-innen. «Eine Kuh braucht jedes Jahr ein Kalb, um Milch zu geben. Oft kommt es nach kurzer Zeit weg – wenn es gut geht, auf einen Biohof – und wird dort gemästet. Nun wollen wir um der Gesundheit der Menschen, die dieses Fleisch essen, und der Tiere willen die Bauern und Bäuerinnen dabei unterstützen, die Kälber im Hofkreislauf zu behalten. Bei einigen funktioniert das schon. Und tatsächlich ist vom Output her das Verbinden von Milch- und Mutterkuhhaltung die

energieeffizienteste Variante, sie ist auch viel besser als eine reine Mutterkuhhaltung. Aber dadurch wird weniger Milch produziert und das würde ihren Preis etwas erhöhen...»

Das wäre bei der Milch noch nicht so viel, aber beim Butter und beim Käse würde das signifikant. «Dies ist als Langzeitprojekt angelegt. Aber darauf arbeiten wir zu, denn klimatechnisch hätten wir viel erreicht, wenn wir diesen Kreislauf wirklich schliessen könnten.»

Zum Abschied gibt mir Aline Haldermann mit auf den Weg: «Ich wünsche mir, dass wir Anthroposophen/-innen uns den Klima- und Umweltfragen stellen und an Lösungsversuchen mitwirken. Dass wir einstehen nicht nur für uns, sondern für uns alle, für die Welt.»

Weitere Informationen unter www.demeter.ch.

Demeter: Für die Grossverteiler eine Marketingfrage

Konstanze Brefin Alt

Das Zusammengehen des Demeter-Verbandes mit den führenden Grossverteilern bereitet vielen Demeter-Produzenten Sorgen. Matthias Hünerfauth, der mit seiner Frau Denise den Grundhof in Meisterschwanden am Hallwilersee bewirtschaftet, konnte ich Anfang August abends nach der Feldarbeit am Telefon befragen. Auf dem Grundhof wird Gemüse, Obst und Getreide angebaut sowie extensive Ammenkuhhaltung betrieben, damit ist Matthias Hünerfauth einer der Landwirte, die arbeitsteilig ihren Kollegen mit Milchkuhhaltung die Kälber abnehmen und diese grossziehen. Seit über 40 Jahren vermarktet er seine Erzeugnisse selbst – er unterhält einen eigenen Hofladen und beliefert Marktstandhalter, Kantinen, kleine Detaillisten und Privatkunden.

Freiheit durch Biodiversität

Die Erfahrungen, die Matthias Hünerfauth mit Grossverteilern gemacht hat – damals im Lehrbetrieb vor bald 50 Jahren und in Gesprächen mit Kollegen –, haben ihn in seinem Entschluss bestärkt, unabhängig zu bleiben, auch wenn er dabei erlebt, dass eine Zusam-

menarbeit dann hinfällig wird, wenn es beim Geschäftspartner einen Personalwechsel gibt. «Das fange ich auf, indem ich mich lokal breit auf Zusammenarbeit abstütze. Was aber für mich schwieriger wäre: Als Vertragslandwirt für einen Grossverteiler müsste ich mich spezialisieren. Jetzt verfüge ich mit über 50 verschiedenen Kulturen, mit denen ich ganzjährig Frischgemüse anbieten kann, über eine hohe Biodiversität. Wenn mir fünf Kulturen nicht gelingen, kann ich das verschmerzen. Habe ich aber insgesamt nur fünf und eine kommt nicht, dann trifft mich das. Die Vertragsbetriebe haben sich anfänglich auf zehn Gemüse eingeschränkt – ausser den Rübli sind es Randgemüsearten, die keiner freiwillig anbaut, wie Freiland-Nüsslisalat oder gelber Zucchetti, der einen viel tieferen Ertrag als der grüne abwirft.»

Die Demeter-Produkte gelangen über Plattformen zu Coop und Migros, das heisst, es gibt keine direkte persönliche Beziehung zwischen den Produzenten und den Grossverteilern. «Und über diese Plattformen fordern sie dann doch auch immer wieder eine Preisrechtfertigung ein im Sinne von: Was unterscheidet Demeter von Knospe wirklich. Klar, ich kann sagen,

ich stelle Präparate her, die ich so und so oft rühre und dann spritze... Aber das ganze Soziale und Gemeinschaftliche, das ja einen elementar wichtigen Teil der Demeter-Qualität darstellt, kann ich nicht beziffern.»

Dabei ist für Matthias Hünerfauth nicht problematisch, dass nicht alles, was unter Demeter-Standards produziert wird, auch als Demeter vermarktet werden kann. «Das ist seit langem so. Jeder Bauer produziert, was er möchte. Es gibt im Weinbau namhafte Betriebe, die nach biodynamischen Richtlinien produzieren und damit Spitzenweine herstellen, was sich im Preis, auch ohne Demeter-Zertifizierung, niederschlägt.»

Lokales Kleingewerbe bedroht

Bedenken in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Grossen kommen Matthias Hünerfauth bei der Weiterverarbeitung der Produkte, weil dadurch das lokale Kleingewerbe ausgeschaltet respektive ausgetrocknet wird. «Das kann nicht im Sinn von Demeter sein – von den sozialen Auswirkungen her und den Produkten selbst. Denn in der Industrie arbeitet man hin auf standardisierte Produkte – und dort ist man schon bei den eigenen Produkten wegen der Qualitätsschwankungen auf den Einsatz von problematischen Hilfsstoffe angewiesen. Das wird auch

in der industriellen Verarbeitung von Demeter-Produkten der Fall sein, weshalb ich befürchte, dieser Vorgang wird die Nachfrage für Ausnahmeregeln verstärken. Demeter war in dieser Sache aber nie kompromissbereit.»

Doch es geht eben nicht nur um Zusatzstoffe, sondern auch um den Umgang mit den Lebensmitteln. «Einem Demeter-Brotteig gibt man mehrere Stunden Zeit aufzugehen, damit sich der vergärbare Zucker soweit auflöst, dass er keine Verdauungsprobleme erzeugt. Auf einer industriellen Brotherstellungsstrasse wäre das nicht möglich. Selbst wenn alle Zutaten Demeter sind, unter diesen Herstellungsbedingungen würde kein geeignetes Demeter-Brot entstehen.»

Ähnliches gilt für die Schlachtung: «Für mich ist es unverständlich, dass man eine Partnerschaft mit Migros mit schweizweit zwei Schlachthöfen und Coop mit einem eingeht. Denn das bedeutet: Die Tiere müssen einen langen Weg transportiert werden. Das widerspricht dem Anliegen der Tierhalter und der Zielsetzung von Demeter, das Tier bis zum Schluss zu begleiten und möglichst nahe zur Schlachtung zu bringen.» Daher ist für Matthias Hünerfauth undenkbar, mit Grossisten zu kooperieren, weil er zu jedem seiner Tiere eine Beziehung aufbaut. «Deshalb arbeite ich mit regionalen Metzgern und auch mal mit Rheinau zusammen. Ich identifiziere mich stark mit meiner Arbeit und dadurch verbinde ich mich mit meinen Produkten. Bei allem, was wir vom Hof weggeben, geht sozusagen ein Stück Herz mit.»

Demeter wird Geschäftsmodell

Die Knospe, Bio Suisse, will bis 2025 25 Prozent Bio-Marktanteil im Detailhandel erreichen, so Hünerfauth, «und das liegt durchaus im Bereich des Möglichen. Es wäre ungünstig, wenn die Knospe dann allein im Supermarkt vertreten wäre. Konkurrenz täte ihr gut. Aber es muss ja nicht unbedingt Demeter sein. Es könnte auch ein Schweizer Verordnungslabel sein.»

Matthias Hünerfauth sitzt in der Richtlinien-Kommission des Demeter-Vereins ein. «Da sehe ich, wie sehr die Anfragen der Grossverteiler an Betriebe, auf Demeter umzustellen, angestiegen sind. Gegenwärtig herrscht eine Nachfrage, wie wir sie bisher überhaupt nicht gekannt haben. Für den Verein bedeutet das, diese neuen Umsteller so schnell als möglich in den biodynamischen

Anbau einzuarbeiten und wo möglich an die Anthroposophie heranzuführen. Aber ich bezweifle, dass dies bei denen, die jetzt umstellen, auf grosses Interesse stösst, denn für die meisten bedeutet dieser Schritt bloss einen Vorstoss in einen interessanten Geschäftsbereich. Wir werden damit sehr gefordert, wenn nicht überfordert sein... Ich sehe nicht, wie wir das erfüllen können.»

Imageverlust befürchtet

Matthias Hünerfauth macht sich Sorgen um das Image von Demeter: «Für viele meiner Kundinnen und Kunden verliert Demeter durch die Zusammenarbeit mit den Grossverteilern an Glaubwürdigkeit. Andererseits wird dadurch Demeter bekannter und der Absatz grösser; dies verschafft dem Demeter-Verband die Möglichkeit, stärkere Schalthebel zur gesellschaftlichen Veränderung vor allem bezüglich Konsumverhalten in die Hand zu bekommen. Wenigstens so lange, wie die Grossverteiler mitmachen. Aber eben, dabei wird für viele bestehende Kunden das Demeter-Prestige ausgehöhlt. Auf diesem Vertriebsweg wird die Verbindung Konsument-Händler-Produzent unterbunden, anonymisiert. Das Personal bekommt zwar eine Schulung, aber seine Interessenlage ist logischerweise die des Arbeitgebers. Die Verkäuferin, der Verkäufer im Supermarkt, die bzw. der nun auch noch mit Demeter-Produkten zu tun hat, entwickelt keine eigene Beziehung zu dem, was der biodynamische Anbau hinter dem Label Demeter bedeutet. Ich weiss nicht, welche Rückwirkungen das auf die Erzeugnisse und letztlich auf die Herstellung hat. Aber diese wachsende Entfremdung zwischen Erzeuger und Konsument wird Konsequenzen haben.»

Aus all diesen Gründen war es für Matthias Hünerfauth wenig verständlich, warum der Demeter-Verband im Herbst 2016 die Landwirte erst einen Tag, bevor die ersten Demeter-Waren in die Regale der Grossverteiler ka-

men, über diesen Schritt informierte. Ursprünglich von engagierten Bauern aufgebaut, sind die dem Verband angeschlossenen Produzenten an die Demeter-Richtlinien gebunden. «Weshalb ich der Tatsache, dass wir nicht einbezogen wurden und werden in die Neuausrichtung von Demeter, wenig Verständnis entgegenbringen kann. Aufgestossen ist mir auch der Brief des Demeter-Vereins letztes Jahr, der die Devise enthielt, künftig in der Schweiz mehr Futtergetreide anzubauen, die Zukunft gehöre der Produktion von Hühnerfleisch, der Verstärkung der Eierproduktion und dem Schwein. – Seither hab ich keine Hühner mehr. Eine gemeinsam gesuchte Lösung auf freiwilliger Basis hätte ich unterstützt, zumal ich ja gerade in dieser Frage initiativ war. Aber so macht das für mich keinen Sinn: Mehr Futtergetreide anzubauen, um die Fleischproduktion mit Hühnern und Schweinen anzukurbeln. Das ist widersinnig. Auf einem Hof sind Hühner, Rinder, Schafe, Ziegen und ein paar Schweine zur Abfallverwertung sinnvoll – die Tierhaltung muss in den Hoforganismus integriert sein. Gemäss der im Oktober 2017 in «Nature Communications» publizierten FiBL-Studie könnte weltweit eingeführter Bio-Landbau die Menschheit ernähren, selbst wenn sie bis 2050 auf neun Mio. Menschen anwächst. Dazu müssten wir den Fleisch- und Eierkonsum drosseln. Es wären eh einige Probleme gelöst, wenn wir weniger Eier essen würden.»

Heute machen sich viele Kundinnen, Kunden grundsätzliche Gedanken, wie sie sich ernähren und welche Labels sie unterstützen wollen. «In diesem Prozess wechseln sie gerne den Anbieter, das Produkt. Die Produzierenden wären jedoch darauf angewiesen, dass die Leute im Bioladen, im Supermarkt und im Gemüse-Abo an den Produkten und Angeboten festhalten, mit denen sie zufrieden sind, damit der Markt möglichst ruhig bleibt. Das schafft Vertrauen und Kontinuität, die auf der Erzeugerseite Sicherheit generiert.»

«Was ist herrlicher als Gold?»

Jeder Schritt auf die Grossverteiler zu schafft Fakten, vielleicht unumkehrbare. Gleichzeitig stehen wir vor anderen Lebensrealitäten als vor 30 Jahren, viele Probleme sind noch drängender. Wie schon Goethe wusste, ist es das Gespräch, das herrlicher ist als Gold. So hoffe ich, dass sich in der nächsten Zeit durch besseren Austausch für alle Beteiligten im biodynamischen Bereich ein gemeinsam gehbarer Weg abzeichnet, damit Demeter authentisch und gestärkt in die Zukunft blicken kann. Konstane Brefin Alt

Le temps de «Semer l'avenir» est bientôt là. En contribution à cette initiative qui en appelle à la volonté et à la conscience des consommateurs, l'article de Peter Kunz publié ici est aussi un témoignage, avant son départ en retraite, de 35 ans d'expériences depuis la création de son entreprise gzpk (Getreidezüchtung Peter Kunz) en Allemagne et en Suisse. *réd.*

Qui dirige le flux monétaire dans la production des semences?

Bio dès le début! La culture bio, la transformation et le commerce utilisent des variétés qui proviennent la plupart du temps de la production de semences conventionnelle. Pour les fruits et légumes, et les marchandises d'importation, on parle de presque 100 %! Pour sa crédibilité, le marché bio a besoin d'une transparence totale à propos des variétés utilisées.

Peter Kunz

Par l'achat de semences issues de la production conventionnelle, la branche bio favorise finalement la production de semences conventionnelle y compris les techniques de production combattues, telle que la nouvelle technique génétique et les hybrides par fusion des cellules. Les acteurs du marché bio n'ont aujourd'hui aucun contrôle sur ce flux monétaire qui représente des dizaines de millions de francs. Dans l'agriculture bio, le processus global de concentration sur le marché des semences conduit toujours plus vers une mauvaise disponibilité des variétés et des semences et, en conséquence, à des demandes de dérogations pour des semences conventionnelles.

La décision des organisations d'agriculture bio et de l'association internationale IFOAM d'exclure les variétés qui ont été produites avec l'utilisation des nouvelles techniques génétiques, va encore aggraver dramatiquement la situation dans les années à venir. C'est pourquoi le soutien aux efforts communs pour un approvisionnement en semences bio-compatibles doit augmenter. Malgré une grande visibilité et un écoulement croissant pour les produits bio, la production biodynamique des semences et la multiplication de semences bio sont chroniquement sous-financées et par là fortement limitées dans leur potentiel de développement. Elles pourront s'établir d'une manière saine si elles sont portées par un engagement commun et responsable, et par toute la chaîne de création des valeurs de la branche bio. En d'autres mots: le marché du bio doit regagner le contrôle

sur le flux monétaire qui finance la production des semences.

Financement par les licences

Les établissements semenciers travaillent aujourd'hui, et sans exception, sur le modèle du business classique pour le financement de la production des semences: elles s'emparent du flux monétaire à la source, auprès des acheteurs de semences sous la forme d'une licence de producteurs de semences ou d'un supplément sur les coûts de base pour la multiplication des semences. L'ensemble des coûts de la production des semences pèse ainsi uniquement sur les agriculteurs et les jardiniers.

Financement par les dons

La motivation de la production biodynamique des semences vient principalement de l'initiative libre et individuelle de développer des variétés saines et dignes d'être cultivées et, ce faisant, de perpétuer l'héritage millénaire des plantes cultivées dans le cadre d'une agriculture saine et durable. Sous cet aspect, la production des semences est avant tout une tâche culturelle, et les motifs économiques plutôt secondaires. Les initiatives, pour la plupart d'utilité publique, ont été presque toutes financées depuis le début – et aujourd'hui encore – par des dons libres de personnes privées et des contributions de fondations. De cette façon, la privatisation des biens communs est empêchée, et tant la diversité biologique que la transformation et la production des petites plantes déclarées habituellement non rentables (orphan crops) sont soutenues.

Dans les trente dernières années, un gros potentiel de motivation et de développement a pu être dégagé grâce à ce genre de financement et des espaces d'innovation ont pu s'ouvrir. Aujourd'hui, ce ne sont pas moins de 50 variétés de légumes et 25 de céréales spécialement adaptées qui sont à disposition de l'agriculture bio.

Le financement basé sur l'utilisation

Comme exemple de ce modèle, on peut citer le consortium Tournesol-gzpk (gzpk-Sonnenblumen-Konsortium) regroupant dix firmes de transformation des graines en huile: il promeut depuis six ans le développement des tournesols à haute teneur en huile, car jusque-là il n'existait sur le marché pratiquement aucune semence bio mais uniquement des variétés hybrides provenant de deux grands établissements semenciers. Cette sorte de financement peut soutenir des idées concrètes de projets et des innovations, et amener des solutions aux problèmes en s'orientant sur la pratique.

Le pourcentage au millième des plantes de culture

Si les coûts des semences et de leur production dans la chaîne de la création de valeurs devenaient équitables, ils représenteraient en moyenne seulement un millième du prix de production. Cela représente une partie minuscule du prix de vente qui devrait avoir cours pour permettre une continuité conséquente à la production de semences s'engageant pour l'intérêt public. De cette façon, le pourcentage au millième des plantes de culture est aussi facile à comprendre et à mettre en pratique que la TVA et il ne pèserait

«Le meilleur du bio»

Le magazine français «60 millions de consommateurs» vient de publier un hors-série (juillet-août 2019) montrant les limites du «bio» et appelle à la conscience du consommateur. L'information a été relayée en Suisse par la revue «Bon à Savoir» dans son numéro d'été. Entre astuces pour s'y reconnaître dans un marché en pleine croissance et rappels de quelques règles élémentaires (choisir le bio/local/de saison par exemple), il propose de s'intéresser aux «nouveaux labels», plus exigeants, comme Bio Cohérence, Nature et Progrès, Demeter ou Biodyn. Une distinction attendue depuis longtemps!

Traduction: Patricia Alexis

L'association développée par l'auteur, Getreidezüchtung Peter Kunz – Verein für Kulturpflanzenentwicklung, est reconnue d'utilité publique. Les dons sont déductibles des impôts.

Pour plus d'information: www.gzpk.ch

exagérément sur personne. Chaque boutique bio, chaque point de vente peut commencer sur le champ!

On peut se représenter les effets immédiats: les consommateurs deviennent directement des donateurs et peuvent eux-mêmes co-déterminer quel genre de semences leur semble avoir du sens et de la valeur. L'introduction d'un tel soutien basé sur la démocratie représente le complément économique urgemment nécessaire aux mouvements de protestation contre le génie génétique. Le pourcentage au millième des plantes de culture peut devenir un instrument efficace pour dévier les flux monétaires.

Les chiffres indiquent la chaîne de création des valeurs

Dans le sens inverse de la multiplication des valeurs – depuis la production des semences jusqu'au pain, le montant que les consommateurs paient comme prix à l'achat, se répartit comme suit: à peu près 30% restent chez le détaillant, 60% sont pour le processus de transformation, 10% vont à l'agriculteur, 1% revient au vendeur

Pour la plante, au jardin, dans les champs, au verger ou dans la vigne, le passage par la graine est une étape essentielle, là tout finit et tout commence. L'agriculture biodynamique porte un regard particulier sur ce moment clef de la vie du végétal. Dans la graine, la matière traverse un chaos total et s'ouvre aux forces cosmiques pour devenir le germe de vie qui fécondera la terre-mère. Ces thèmes forment l'introduction de ce numéro hors-série de la revue *Biodynamis*.

Mais aujourd'hui, la semence, emblème du bien commun de l'humanité, est soumise à la privatisation généralisée du vivant. Les agriculteurs sont ainsi privés de leur autonomie et de leur droit à utiliser la magie de la nature qu'ils entretiennent. Guy Kastler, délégué national du Réseau Semences Paysannes, revient sur cette actualité brûlante.

Produire ses propres semences et conserver les variétés anciennes apparaît

alors comme primordial. Ce livret donne donc les indications essentielles pour cultiver ses portes graines et propose de vous lier à certaines initiatives de conservation de la biodiversité cultivée. – Cependant, il ne s'agit pas seulement de conserver! Un végétal vivant doit évoluer avec son environnement et répondre aux besoins des hommes d'aujourd'hui. Nous proposons donc des voies tout à fait originales et novatrices pour travailler dans ce sens.

Au sommaire:

1. Le semence, germe de renouveau, Jean-Michel Florin
2. La semence et la plante, François Delmond
3. Le chaos et la graine, Bertold Heyden
4. A qui devrait appartenir la semence, Ueli Hurter
5. Des lois pour privatiser les semences, Guy Kastler
6. La sélection biodynamique, Dieter Bauer
7. Produire ses semences, François Delmond
8. Semons la biodiversité, Anne Wanner
9. Sélectionner la vigne en biodynamie, Laurent Dreyfus
10. Des arbres fruitiers, Jean-Michel Florin
11. Des sons et des plantes, Ute Kirchgassner

www.biodynamie.org

de semences et 0,1% reste pour la production des semences.

Dans le cas de prix «justes» dans un marché symétrique, chaque partenaire devrait obtenir du prix final autant qu'il en a besoin.

Pour rendre directement possible la production des semences bio, le pourcentage au millième des plantes de culture intercepte le flux monétaire au point de vente et le dirige directement là où il est urgemment nécessaire.

Réflexion autour de la sélection des semences

La grande saison des semis a débuté pour le jardinier qui doit maintenant faire le choix des variétés qu'il cultivera cette année au potager et se fournir en semences. Dans ce domaine comme ailleurs, les choix des consommateurs déterminent toute une filière de production et de distribution. Un acte de consommation n'est jamais anodin et particulièrement lorsqu'il s'agit de nos relations à d'autres êtres vivants.

Dans le domaine des semences potagères, les variétés hybrides F1 sont devenues la norme chez la plupart des semenciers (même certifiés bio) et pour de nombreuses espèces: tomates, courges et courgettes, maïs, carottes... Sans rentrer dans le détail de cette technique d'obtention de nouvelles variétés découverte il y a plus d'un siècle, il faut souligner qu'elle se base sur l'affaiblissement génétique systématique des plantes. En effet, dans le but d'améliorer un caractère précis lié par exemple au rendement, à la précocité ou à la résistance aux «maladies», les sélectionneurs créent des «lignées pures» au patrimoine génétique très restreint. En croisant deux lignées pures de gènes

différents, les sélectionneurs obtiennent ces fameux «hybrides F1». Ces hybrides, en plus de posséder les caractères pour lesquels ont été sélectionnés leurs «parents», présentent en général une vigueur particulière. Comme si, après avoir été appauvrie pendant de nombreuses générations, la diversité génétique retrouvée par la génération F1, suite au croisement, apportait un tel soulagement à la plante que celle-ci se trouve «régénérée». Mais cet effet s'estompe dès la génération suivante, raison pour laquelle les variétés hybrides F1 ne peuvent pas être utilisées pour produire soi-même des semences. Les plantes issues de croisement entre plantes de variété F1 seront très hétérogènes et, théoriquement, la moitié d'entre-elles devraient être particulièrement affaiblies car ressemblantes aux «lignées pures» qui en sont à l'origine (c'est à dire leur «grands-parents»).

Outre cette question de la non-reproductibilité, les voies de sélection auxquelles sont soumises les plantes pour la création des hybrides F1 devraient à elles seules nous convaincre de nous tourner vers des variétés issues de la sélection

aux champs des meilleures plantes. Cette sélection dite «massale», permet encore aujourd'hui l'obtention de nouvelles variétés par certains semenciers avisés.

Retenons également que depuis quelques années les semenciers utilisent une manipulation des cellules pour obtenir des plantes mâles stériles afin de produire à moindre coût les «lignées pures» à l'origine des hybrides F1. Cette technique, dite CMS (stérilité mâle cytoplasmique) est particulièrement appliquée aux crucifères (choux, colza, radis...). Elle n'est juridiquement pas considérée comme un OGM, alors qu'il s'agit bien de contraindre en laboratoire une cellule à accepter d'intégrer un élément qui lui est étranger. De ce fait, il n'existe pas d'obligation d'étiquetage signalant des semences ou des produits issus de cette manipulation.

Si le label Demeter encourage les maraichers à ne pas cultiver les variétés hybrides F1, il exclut totalement les «variétés à CMS». Le label de la biodynamie est en ce sens plus strict que le règlement bio européen qui tolère cette pratique.

Gautier Baudoin

Lettre d'information du Mouvement de l'Agriculture Bio-Dynamique, février 2019.

Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz, September 2019 Du travail anthroposophe en Suisse, septembre 2019 Del lavoro antroposofico in Svizzera, settembre 2019

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur AGS

Auskunft: Franz Ackermann, Zürichbergstr. 27, 8032 Zürich, 044 252 18 07, sekretariat[at]sterbekultur.ch
Veranstaltungsprogramme: www.sterbekultur.ch
Siehe auch: www.sterben.ch, www.mourir.ch

Zürich: GesprächsCafé Reden über Leben und Sterben. Jeden 2. Mi des Monats, 15–16.30 h. Daten: 11. Sept, 9. Okt, Fischlische im Restaurant Alterszentrum Klus Park, Asylstrasse 130, 8032 Zürich. Themen: Kann ich mich auf das Sterben vorbereiten? Was bedeutet der Tod? Wie will ich sterben? Was ist der Sinn meines Lebens? – Veranstaltung zusammen mit Onko Plus und Forum für Sterbekultur

Basel: Offene Gesprächsrunde über Leben, Sterben und Tod. Jeweils Di (Daten bitte erfragen) um 18.30 h, Quartierkoordinatord Gündeligen, Güterstr. 213, 4053 Basel, mit Felicia Birkenmeier bzw. Rose Meier

Lausanne: «Travail autour du mourir» premier samedi du mois, 14h30, 6 rue de l'industrie, Lausanne. Frédérique List, 079 589 60 68, list[at]bluewin.ch

Veranstaltungen:

- Sa 7. Sept, 13.30–17.30 h, **Regionaltreffen Aargau Mittelland**. Ungeborenheit – Von der Poesie des Menschwerdens. Seminar mit Christian Breme. Christengemeinschaft Lenzburg, Gleis 1, stefaniaschaer[at]bluewin.ch
- Sa 28. Sept, 13.30–17.30 h, **Regionaltreffen Zürich**. *Verunsicherung bei Geburt und Tod*. Schein-Sicherheit und Schein-Freiheit durch Manipulationen an den Pforten der Geburt und des Todes. Eine Michaelveranstaltung mit Franz Ackermann. Michael-Zweig, Lavaterstr. 90, 8002 Zürich
- Fr 25.–So 27. Okt, **RUBIN Begleiten**. Begleiten in der letzten Lebenszeit. Die ersten drei Tage nach dem Tod. Seminar mit Felicia Birkenmeier und Margartha Bünter, Basel. Detailprogramm auf www.sterbekultur.ch. Felicia Birkenmeier, 061 361 02 26, fe.birk[at]bluewin.ch

Aarau, Troxler-Zweig AGS

Ort: Töpferhaus, Bachstrasse 117, Aarau. Auskunft: Elisabeth Häusermann, Bodenmatstr. 3, 4654 Lostorf, 062 298 10 14

- Zweigabende:** 20 h (falls nicht anders angegeben)
- Mi 4. 25. Sept, 16. Okt, **Fragen an die Zeit – Anthroposophie heute**. Johannes Greiner
 - Mi 11. Sept, **Anthroposophie als (Geistes-)Gegenwart**. Karen Swassjan
 - Mi 18. Sept, **Das Lebendige als Schlüssel zur Anthroposophie**. Sven Baumann
 - Mi 23. Okt, **Anthroposophie inmitten der spirituellen Strömungen der Gegenwart**. Daniel Baumgartner

Öffentliche Veranstaltungen im Töpferhaus:

- Sa 7. Sept, **Europa. Versuch einer Lebensgeschichte von Athen bis Maastricht**. Karen Swassjan
- Mi 30. Okt, **Hat man immer zwei Chancen? Verfehlen und Wiederfinden des Gral**. Johannes Greiner
- So 27. Okt, 14.30–18 h, **Was sind unsere spirituellen, sozialen und ökologischen Aufgaben?** Der Zeitgeist Michael und die Sorge um eine menschenwürdige Zukunft. Beiträge und Gespräche mit Johannes Greiner und Anton Kimpfeler

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: 20 h

- Mo 23. Sept, **18. Stunde**
 - Mo 21. Okt, **19. Stunde**
- Kurse:**
- Mi 18.30–19.30 h, **Eurythmie** mit Sarah Fischer (Töpferhaus). Auskunft: Elisabeth Häusermann, 062 298 10 14

Aesch, Eurythmeum CH

Apfelseestr. 9a, 4147 Aesch, 061 701 84 66, www.eurythmeum.ch. Künstlerische Veranstaltungen, Ausbildungs- sowie Laien- und Fortbildungskurse

Eurythmie Verband Schweiz EVS

Apfelseestr. 9a, 4147 Aesch, sekretariat[at]eurythmie-verband.ch
Fortbildungen siehe www.eurythmie-verband.ch, Auskunft und Anmeldung: 031 921 31 55

Veranstaltung im Eurythmeum CH, Aesch

- Sa 7., 9.30 h/So 8. Sept., 13 h, **Kreative Gestalten mit den Tonwinkelgesten**. Der Charakter der einzelnen Tonarten. Mit Maren Stott, Stourbridge GB (EVS-Kurs 52). Anmeldung an: rachel.maeder[at]hispeed.ch

Arbon,

Anthroposophische Arbeitsgruppe

Auskunft: Heidi Bachmann, Metzgergasse 12, 9320 Arbon, 071 446 47 02

Zusammenkünfte: Jeweils letzter Mi im Monat, 19.30 h, Lektüre **Das Künstlerische in seiner Weltmission** (GA 276), Begleitung: Claude-Mario Jansa

AGS = Gruppen der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz / Groupes de la Société anthroposopique suisse
Tel. 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, [info\[at\]anthroposophie.ch](mailto:info[at]anthroposophie.ch)

Arlesheim, Bauern-Zweig AGS

Ort: Kinderheim Sonnenhof, Obere Gasse 10, 4144 Arlesheim. Auskunft bei: Matthias Hünerfauth, 056 667 14 68, Susanne Küffer Heer, 061 701 19 46

«Dornacher Sonntage»: Vorträge/Ausflüge für Bauern, Gärtner und Freunde der biodynamischen Landbaumethode, 14–16 h *Sommer«pause»*

Die kleine Malschule

Infos/Unterlagen; Andrea Raiser, Pfeffingerhof, Stollenrain 11, 4144 Arlesheim, 061 701 39 28

Künstlerische Ausbildung und Kurse nach dem Malimpuls *Licht, Finsternis und Farbe* nach Liane Collot d'Herbois, entwickelt aufgrund der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Einstieg ist jederzeit möglich.

Klinik Arlesheim

Pfeffingerweg 1, 4144 Arlesheim. Auskunft: 061 705 71 11, Infos unter www.klinik-arlesheim.ch

Öffentliche Führungen Onkologie: Jeden ersten Mittwoch im Monat, 17 h, Treffpunkt: Foyer Haus Wegman. Jeweils mit Besichtigung der Onkologischen Station, Tagesklinik und Ambulanz. Keine Anmeldung erforderlich

- 4. Sept, **Wärme – Misteltherapie und Hyperthermie**. Mit Nina Artinger-Reis, Oberärztin
- 2. Okt, **Integrative Onkologie – was heisst das konkret?** Mit Dr. med. Serge Pachaud

Kulturprogramm: Im Therapiehaus, 19.30 h

- So 8. Sept, **In duo animando**. Konzert mit Anita Gwerdes, Violoncello, und Elisabeth Schreyer-Puls, Klavier
- So 22. Sept, **«Mein Herz ist wach»**. Inga Fortagne, Gesang, und Julia Palac, Travers- und Querflöte. Eine Stunde mit Sophie und Hans Scholl, mit Kompositionen von Orlando di Lasso, J. S. Bach, Fanny Hensel u. a.

Ausstellung: Mo–Sa geöffnet 8–20 h, So ab 9 h. 23. Aug–3. Nov, **«Innen-Weit-Sichten»**. Bilder von Ulrich Oelssner

- Di 15. Okt, 19 h, **Werkstattgespräch mit dem Künstler** im Foyer Haus Wegman
- Freie Hochschule für Geisteswissenschaft:** Im Saal Therapiehaus, 20 h
- So 15. Sept, **12. Stunde**
 - So 6. Okt, **13. Stunde**

Der Klinikchor arbeitet nach der Schule der Stimmhüllung und singt wöchentlich auf den Stationen, Leitung: Maria Rechsteiner (Auskunft 061 411 91 11). Jeweils Mo ab 20.15 h: 2. Sept, Ebene 2 Haus Wegman; 9. Sept, Haus Lukas; 16. Sept, Ebene 1 Haus Wegman; 23. Sept, Ebene 2 Haus Wegman
Ferien: 30. Sept–11. Okt

Gesundheitsforum: Bitte Anmeldung unter 061 707 72 15 oder [kommunikation\[at\]klinik-arlesheim.ch](mailto:kommunikation[at]klinik-arlesheim.ch). Jeweils anschliessend an den Vortrag Austausch und Apéro

Im Saal Pfeffingerhof (DG), Stollenrain 11, Arlesheim, 19 h:

- Do 5. Sept, **Wenn die Bewegung schmerzt – Rheuma und Gelenksbeschwerden**. Vortrag von Jan-Dirk Monden, Facharzt Innere Medizin
- Do 3. Okt, **Epileptische Anfälle – Was kann ich selbst dagegen tun?** Vortrag von Dr. med. Siegwar Elsas, Facharzt Neurologie

Kurse Information und Anmeldung beim Therapiensekretariat, 061 705 72 70, [therapiensekretariat\[at\]klinik-arlesheim.ch](mailto:therapiensekretariat[at]klinik-arlesheim.ch):

- **Naturbetrachtung und künstlerisches Gestalten** mit Andrea Ritter und Daniel Genner (9.30–12.30, 14–16.30 h) im Atelier der Bildenden Kunsttherapie, Pfeffingerhof
- Sa 19. Okt, **Herbstlaub**

Eurythmikurse:

- **Eurythmie für Menschen mit einer Gehschwäche/-behinderung** im Therapiehaus: 16. Okt–18. Dez, 14.30–15.15 h, 10 x jeweils mittwochs
- **Eurythmie 60+** mit Nicole Ljuibic, Heileurythmistin, im Therapiehaus: 14. Okt–16. Dez, 11.30–12.20 h
- **Therapeutisches Singen für Patienten mit Atemwegserkrankungen**. Herbstkurs: 9. 30. Okt, 18–19 h., 5 x jeweils mittwochs. Kursleitung: Viola Heckel M.A., Musik- und Gesangstherapeutin. Info/Anmeldung Therapiensekretariat, Tel. 061 705 72 70, [therapiensekretariat\[at\]klinik-arlesheim.ch](mailto:therapiensekretariat[at]klinik-arlesheim.ch)
- **Offenes Atelier für Krebsbetroffene und Angehörige** jeweils mittwochs, donnerstags und freitags 14–16.30 h, Atelier Haus Lukas, Brachmattstr. 19, 061 705 79 74, [cristina.moesch\[at\]klinik-arlesheim.ch](mailto:cristina.moesch[at]klinik-arlesheim.ch). Leitung: Cristina Mösch de Carvalho, Kunst-therapeutin ED

Odilien-Zweig AGS

Ziegelackerweg 5, 4144 Arlesheim. Auskünfte: Günther v. Neglein, 061 701 68 22

Gesprächsarbeit: Mi 20.15 h, **Geschichtliche Notwendigkeit und Freiheit. Schicksaleinswirkungen aus der Welt der Toten** (GA 179)

Kurse:

- Mo 9–10 h, **Sprachgestaltung** mit Suzanne Breme-Richard. Auskunft: 061 701 94 26
- Mi 19–19.55 h, **zweiginterne Eurythmiearbeit** mit Roswitha Schumm

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DER SCHWEIZ / SOCIÉTÉ ANTHROPOSOPHIQUE SUISSE

Termine / Dates 2019

28.9.19	Bois Genoud Réunion Romande.
12.10.19	La Branche, Mollie-Margot Rencontre romande.
27.10.19	Goetheanum, Dornach Konferenz der Zweigverantwortlichen / Conférence des responsables de branches
14.2.20	Goetheanum, Dornach Delegiertenversammlung Rencontre des délégués
14.–16.2.20	Goetheanum, Dornach Jahrestagung der Schweizer Landesgesellschaft: Die Briefe «An die Mitglieder», inkl. Mitgliederversammlung / Congrès annuel public de la Société anthroposopique suisse: Les Lettres «Aux membres», avec l'Assemblée des membres

Oberer Zielweg 60, 4143 Dornach, Tel. 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, [info\[at\]anthroposophie.ch](mailto:info[at]anthroposophie.ch)

Ascona, Casa Andrea Cristoforo

Via Collinetta 25, 6612 Ascona-Collina. Fon 091 786 96 00, Fax 091 786 96 61, [mail\[at\]casa-andrea-cristoforo.ch](mailto:mail[at]casa-andrea-cristoforo.ch), www.casa-andrea-cristoforo.ch

Kulturangebote:

- Sa 31. Aug, 19.30 h, **Felix Mendelssohn-Bartholdy**. Ein Komponistenporträt in Ton und Wort mit dem Ensemble Synchron Plus
 - Sa 7. Sept, 19.30 h, **Dante und die Gegenwart**. Platonische Einweihung – Tempelwerken und Menschenbild. Leben mit Dante: Die Bewusstseinskraft des Ich in höheren Welten verankern. Vortrag von Marcus Schneider
 - So 8. Sept, **Dante e il presente**. Iniziazione platonica – l'agire di Templari e la visione dell'uomo. Vivere con Dante. Marcus Schneider, relatore
 - Sa 21. Sept, **Die Würde des Alters**. Das Alter als seelisch-geistiger Schulungsweg. Vortrag von Philip Jacobsen
- Anthroposophische Initiative Sopraceneri** (Auskunft: Dorothee Odermatt, cp 4 Pila, 6655 Intragna, 091 780 70 72)

Baden,

Johann Gottlieb Fichte-Zweig AGS

Zweiglokal: Tanneggsschulhaus, Singsaal, Baden. Auskunft: Sylvia Bänziger, Buckmatte 5, 5400 Baden, 056 222 26 64

Zweigabende: 20 h

- Fr 6. Sept, **Grundlagenarbeit**
- Fr 13. Sept, **Das Johannes-Evangelium** (Was geschah bei der Johannes-Taufe? GA 112, 10. Vortrag, Kassel, 3.7.1909)
- Fr 20. Sept, **Das Eigentum des Unternehmens verantwortlichen gestalten**. Vortrag von Marc Desaulles (I)
- Fr 27. Sept, **Menschenwürdig mit Geld umgehen**. Vortrag von Marc Desaulles (II)

Kurse:

- **Eurythmie, Heileurythmie:** Sylvia Bänziger, 056 222 26 64

Basel, Freie Gemeinschaftsbank

Saal der Freien Gemeinschaftsbank, Meret-Oppenheim-Str. 10, Postfach 4002 Basel
Ausku.: 061 575 81 11, [veranstaltungen\[at\]gemeinschaftsbank.ch](mailto:veranstaltungen[at]gemeinschaftsbank.ch), www.gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen

Veranstaltungen:

- Di 24. Sept, 18–21.30 h, **Rudolf Steiner Schulen heute**. Mit Heinz Brodbeck, Jonathan Stauffer und Robert Thomas

Friedrich Nietzsche-Zweig AGS

Ort: Scala Basel, Freie Strasse 89, 4051 Basel
1. Stock, Eingang rechts, Treppe zwischen Starbucks u. Ali
Auskunft: Rolf Hofer, E-Mail [rolfhofer\[at\]magnet.ch](mailto:rolfhofer[at]magnet.ch)

Zweigabend: 20–21.30 h

- Di 3. 10. Sept, 15. 22. 29. Okt, **Über das Wesen der Bienen** (GA 351, Vorträge vom 10.11. bis 22.12.1923). Gemeinschaftsarbeit
- Di 24. Sept, **Michaelifeier. Abstieg im Aufstieg und Aufstieg im Abstieg**. Eine Michaelibetrachtung von Franz Ackermann zu Leben und Tod und den Aufgaben einer Sterbekultur aus dem Geiste

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: (Blaue Kartel)

- Di 17. Sept, **Arbeit mit der 4. Stunde**

Humanus-Zweig

Ort: Rappoltshof 10, 4058 Basel. Auskunft: Anina Bielser, 061 601 53 52

Zweigabende: Mo 19 h, **Wiederverkörperung und Karma** (GA 135/Tb 647). Vorträge von Rudolf Steiner, 1912. Gemeinsame Studienarbeit

Conrad Ferdinand Meyer-Zweig AGS

Zweigraum: Haus Hirschen, Hauptgasse 5, 4500 Solothurn. Auskunft: Gertrud Eberhard, 032 672 34 29, geberhar[at]solnet.ch
Zweigabende: 20 h (wenn nicht anders vermerkt)
– Di, **Die Kernpunkte der Sozialen Frage** (GA 23/Tb 606)
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft (verantwortlich: Erdmuth D. Worel, eworel[at]bluewin.ch): Rudolf Steiner Schule, Allmendstrasse 75, Solothurn, Heileurythmie-Raum, 20 h: Daten bitte erfragen

Spiez, Berner Oberland-Zweig

Ort: Asylstrasse 12, 3700 Spiez
Zweigabende: Mo 14-tägig, **Pädagogischer Jugendkurs** (GA 217/Tb 675). Neue Lektüre

Thusis, Gesprächsgruppe AGS

Siehe Programm des Giovanni Segantini-Zweiges, Chur

Uster, Heinrich Zschokke-Zweig AGS

Zweigraum: Schulhaus, Freiessstrasse 20, Musiksaal (3. St.), Uster. www.heinrichzschokke.anthroposophie.ch. Ausk.: Hansruedi Schmidli, 044 940 28 85, hansruedi.schmidli[at]bluewin.ch, Sonnhaldenweg 5, 8610 Uster
Zweigabende: 20 h (Ab 27. Okt. 19.30 h)
Herbstferien: 5.–19. Okt
– Mo 2. Sept., **Offener Abend, Fragen, Pendenzen...**
– **Wie kann die Menschheit den Christus wiederfinden? Das dreifache Schattendasein unserer Zeit und das neue Christuslicht** (GA 187). Neue Gemeinschaftsarbeit:
– Mo 9. Sept., 1. Vortrag, Basel, 22.12.1918
– Mo 16. Sept., 2. Vortrag, Basel, 24.12.1918
– Mo 21. Okt., 3. Vortrag, Basel, 25.12.1918
– Mo 28. Okt., 4. Vortrag, Basel, 27.12.1918
– Mo 23. Sept., **Die Dramatik der Michael-Zeit**. Michaeli-Vortrag von Johannes Greiner, mit musikalischer Umräumung
– Mo 30. Sept., **Michaelifeier: Kunstwerkstatt mit den Teilnehmenden**
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft: Vertiefung in die Mantrien. Stunden im Wortlaut Rudolf Steiners, Gespräch, eurythmische Übungen. Im Kleinen Saal der RSS Zürcher Oberland, Wetzikon (Programmdetails bei Franz Ackermann, 044 252 18 07), 15.30–18 h:
– So 22. Sept., **16. Stunde**, Gespräch
– So 13. Okt., **17. Stunde**, Gespräch

Walkringen, Rütthibelbad

Kultur- und Bildungszentrum, Rütthibel 29, 3512 Walkringen, 031 700 81 81, www.ruethibelbad.ch

Kurse:

- Sa 7. Sept., **«Metamorphosen im Pflanzenreich»**. Eine Veranstaltung mit Peer Schilperoord, unterstützt von Hortus Officinatum und Erato Kulturbüro. 14 h, Nachmittagseminar: Zur Vielfalt der Blattformen in der Pflanzenwelt; 16.30 h, Eröffnung der Wanderausstellung «Pflanzenwelt – ein Spiel mit Formen»; 19.30 h, Vortrag: Metamorphosen im Pflanzenreich
- Sa 14. Sept., 12. 26. Okt., **Gewaltfreie Kommunikation**. Kurs Modul 1, 2 und 3 mit Martin Rausch
- So 22. Sept., 15.30 h, **Galeriekonzert mit Ludwig Geiger und Christoph Zbinden**
- Sa 12. Okt., 20 h, **Konzert: Jodlerklubs Flüelüemli Bigenthal, Langnau, SQ Gugulüsch Lyssach, Heitereluft Obwalden**
- Fr 18.–So 20. Okt., **Krieg oder Frieden zwischen Menschen und Religionen**. Anton Kimpfler und Regula Berger
- So 27. Okt., 15.30 h, **Galeriekonzert: Yves Sandoz, Violoncello, Marlis Walter, Klavier**
- Galerie**, täglich geöffnet 10–17 h, bei Abendveranstaltungen durchgehend offen bis Vorstellungsbeginn
- Aquarelle von Marianne Bech
- Sa 5. Okt., 17 h, **Vernissage:** Skizzen und Bilder von Gottfried Bergmann

Zweig Rütthibel AGS

Ort: Rütthibelbad. Sekretariat: Ruth König, Hüsigässli 589, 3077 Enggstein, 031 971 79 96, ruthking[at]bluewin.ch
Gruppenarbeit im Dachraum
– Di 18.45 h, **Anthroposophie. Eine Zusammenfassung nach 21 Jahren** (GA 234, Vorträge Dornach, 19. Jan.–10. Feb. 1924)
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, jeweils 10.15 h im Kuppelsaal:
– Sa 21. Sept., **3. Stunde; Hochschulgespräch**
– Sa 26. Okt., **4. Stunde**

Wil/SG, Zweig in Vorbereitung

Ort: Marktgasse 46, 9500 Wil
Auskunft: mischa.casanova[at]bluewin.ch, 079 344 28 53
Offene Arbeitsgruppe: Jeweils Sa 9.15–11.15 h
Alle Interessierten sind zur Mitarbeit an einer Zweiggründung eingeladen. Daten: 31. Aug., 28. Sept., 26. Okt
Eurythmie: Tierkreisstimmungen
Textarbeit: Die Sendung Michaels. Die Offenbarung der eigentlichen Geheimnisse des Menschenwesens (GA 194)
Wahrnehmungsübungen. Künstlerische Übungen zu den Inhalten der Vorträge
Offene Gesprächsgruppe zu Fragen der Anthroposophie auf der Grundlage von «Die Geheimwissenschaft im Umriss» (GA 13/Tb 601): Jeweils am zweiten Samstag im Monat von 9.15 bis 10.30 h, Marktgasse 46, Wil

Winterthur,

Hans Christian Andersen-Zweig AGS

Zweigraum: Rudolf Steiner Schule (RSSW), Maienstrasse 15, 8400 Winterthur
Auskunft: Felix Schwarzenbacher, felix.schwarzenbacher[at]andersen-zweig.ch; Sekretariat: Michel Cuendet, Hertenstr. 21, 8353 Elgg, 052 364 15 68, 078 867 65 50, sekretariat[at]andersen-zweig.ch, info[at]andersen-zweig.ch, www.andersen-zweig.ch
Zweigabende: 20 h
– Di 3. Sept., **Rudolf Steiners Leben im Hinblick und in der Vorbereitung auf seine grosse Mission.** Vortrag von Carlos Bauer
– Di 10. Sept., **Natur und Goetheanismus – Irrwege im neuen Europa.** Vortrag von Marcus Scheider
– Di 17. 24. Sept., 15. Okt., **«Ich selbst bin der Weg, die Wahrheit und das Leben».** Von der Anwesenheit des Logos im Gespräch (III). Fortsetzung der anregenden Gesprächsabende mit Thomas G. Meier. (Jeweils davor, 19.15 bis 19.45 h, Meditation.)
– Di 1. Okt., **Rembrandt als Rosenkreuzer.** Vortrag von Ronald Templeton
– Di 8. Okt., **Kosmos und Gemeinschaft – Eine neue Sicht auf Leonardos Abendmahl.** Vortrag von John Meeks
– Di 22. Okt., **Der Jahreslauf als Ausdruck des Christuswesens.** Vortrag von Esther Gerster (mit Lichtbildern)
– Di 29. Okt., **Brahms: Ein deutsches Requiem.** Karma-Erinnerung 29. Oktober. Vortrag von Marcus Schneider, mit Klavier
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft (Auskunft: Werner Beutler, 052 233 23 84), im Saal der RSS, Maienstrasse 15, jeweils 9–9.45 h Vorgespräch, ab 10 h Klassenstunde
– So 1. Sept., **2. Wiederholungsstunde**
– So 6. Okt., **3. Wiederholungsstunde**
Kurse:
– Mi 4. 11. 18. Sept., 2. 23. 30. Okt., 20 h (jeweils davor, 19.15 bis 19.45 h, Meditation), **Wahrheitsforschung bei Rudolf Steiner und Daskalos.** Referent: Thomas G. Meier, Basel, 061 361 70 06. Ort: Im Kindergarten-Pavillon, Obere Briggerstrasse 29, Winterthur
– **Heileurythmie** auf Anfrage: Elisabeth Ovenstone 052 202 36 47, Angela Weishaupt 052 260 06 76, Ursula Martig 052 203 04 15
– **Eurythmie** auf Anfrage: Werner Beutler 052 233 23 84, Katinika Penert 052 202 82 32

Zürich, Ernst Uehli-Arbeitsgruppe AGS

Zweiglokal: Eggweg 2, 8496 Steg im Tösstal. Benjamin Hemberger, Fon/Fax 055 245 21 94

Zusammenkünfte:

- Jeweils Mo 17.30 h, **Welt, Erde und Mensch** (GA 105). Gemeinschaftsarbeit, Leitung: Benjamin Hemberger

Hibernia-Zweig AGS

Auskunft: Urs Brüttsch, Wampfenstrasse 38, 8706 Meilen, 043 536 32 85, u.brueettsch[at]gmail.ch

Studium, Klasse, Feier

Michael-Zweig AGS

Zweigraum: Lavaterstrasse 97, 8002 Zürich. Sekretariat: Daniela Wyser, 044 202 35 53 (Mo und Do, jeweils nachmittags), info[at]michaelzweig.ch
Zweigabend: 19.30 h (falls keine andere Uhrzeit angegeben)
– Mo 2. 16. Sept., **Die Schwelle der geistigen Welt.** Aphoristische Ausführungen (GA 17/Tb 602). Einstimmung mit dem Grundsteinspruch. Gemeinschaftsarbeit mit Thomas Bur, Inge Kern und Judith Peier
– Mo 9. Sept., **Planetensphären und Weltemitternacht. Das Leben des Menschen zwischen Tod und Geburt.** Vortrag von Oliver Conrad, Dornach
– Do 12. Sept., **Mysteriendramen – Einstimmung auf die Michaelifeier.** Lesen des 1. Bildes und Gespräch mit Katja Axe, Dornach
– Mo 23. Sept., **Dionysios Areopagita und die Engelhierarchien im Grundsteinspruch des Goetheanums.** Vortrag von Michiel ter Horst, Amsterdam
– So 29. Sept., 16.30 h, **Michaelifeier. Auszüge aus den Mysteriendramen** (s. sep. Programm). Gespielt von Mitgliedern des Mysteriendramen-Projektensembles
– Mo 30. Sept., **Die sieben Kernpunkte der Waldorfpädagogik.** Vortrag von Wolfgang Held, Dornach
– Mo 7. Okt., **Lesen der Michaeli-Imagination** (in: GA 229)
– Mo 14. Okt., **Die Inkarnation von Ahriman und Luzifer.** Vortrag von Johannes Greiner, Dornach
– Mi 22. Okt., **Der Mensch und die Lockrufe der Tiere: Adler, Löwe und Stier. Verführungen durch Digitalisierung, Wellnesskultur und Automatisierung.** Vortrag von Andreas Neider, Stuttgart
– Mo 28. Okt., **«Das wohltemperierte Klavier» von J. S. Bach und der Tierkreis.** Vortrag von Steffen Hartmann, Hamburg
Zweignachmittag: Fr 6. 27. Sept., 18. Okt., 14.30 h, **Der Tod als Lebenswandel** (GA 182/Tb 740). Mit Judith Peier
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Planeten- und Tierkreisraum
– So 1. Sept., 10.45 h, **5. Stunde** gelesen
– Fr 27. Sept., 20 h, **5. Stunde** gelesen
– So 29. Sept., 10.45 h, **5. Stunde** frei gehalten
Keine Klassenstunden im Oktober

Redaktionsschluss:

Ausgabe	Red.-Schluss	Erscheinen
Oktober 2019	Mi 11. Sept 2019	Sa 28. Sept 2019
November 2019	Mi 16. Okt 2019	Sa 2. Nov 2019
Dezember 2019	Mi 13. Nov 2019	Sa 30. Nov 2019

Bibliothek: geöffnet Mo 19–19.30 h und auf Anfrage

Arbeitsgruppen/Kurse:

- **Rudolf Steiner lesen.** Arbeit an den Grundschriften. Auskunft: Barbara Egli, Überlingen, 0049 7551 949 99 78
 - Di 3. 10. 17. 24. Sept., 1. 22. 29. Okt., 20 h, **Das Matthäus-Evangelium.** Der historische Blick auf das Christus-Ereignis. Vortragsreihe von Lieven Moerman
 - Mi 18. 25. Sept., 2. Okt., 18 h, **Formenzeichen.** Entfaltung schöpferischer Kräfte. Auskunft: Peter Büchi, cpbuechi[at]bluewin.ch
 - Do 5. Sept., 3. Okt., 18.30 h, **Denken und verstehen lernen.** Seminar mit Karen Swassjan. Auskunft: Bruno Gloor, 044 391 72 17, Pia Zimmermann, 079 738 27 33 oder pia.zimmermann[at]hotmail.ch
 - Sa 31. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 9.30 h, **Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen.** Seminar mit Lieven Moerman
 - Do 19. Sept., 24. Okt., 19.30 h, **Die neue Geistigkeit und das Christus-Erlebnis des 20. Jahrhunderts.** Arbeit an GA 200. Seminar mit Karen Swassjan. Auskunft: Bruno Gloor, 044 391 72 17, Pia Zimmermann, 079 738 27 33, pia.zimmermann[at]hotmail.ch
- Künstlerische Kurse:**
- **Sprachgestaltung:** Mo 18–19 h, M. Lüthi, 078 778 95 07
 - **Malen:** Sa 10–13 h, C. Chanter, 061 702 14 23

Schule Jakchos

Ausbildung Biografiefarbeiter
Ekkehardstr. 11, 8006 Zürich, Fon 044 363 99 66, Fax 044 363 99 65, E-Mail kontakt[at]jakchos.ch, www.jakchos.ch

Sprachgestaltung: Einzel- und Gruppenunterricht, Rollenspieltage und Schauspiel, Sprachtherapie nur in Einzelstunden

Biografiefarbeiter: Einzel- und Paarberatung, auch Kurse und Seminare

Sprachgestaltung

Auskunft und Anmeldung: Dietmar Ziegler, 077 460 03 19, dietmarziegler[at]web.de

Themenarbeit: Die Laute des Tierkreises im Sprachorganismus und an der menschlichen Gestalt, Fr 10.15–11.45 h, Lebensorganismus und Sprachorganismus und ihr Zusammenwirken für die menschliche Gesundheit, Fr 15–16.15 h. Einstieg jederzeit möglich. Blaufahnenstrasse 12, Zürich (beim Grossmünster)

Studienkurs

mit Thomas G. Meier. Rudolf Steiner Schule ZH, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich. Auskunft: 061 361 70 06, www.thomasgmeier.ch
– Do 20 h, **Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Natur, Technik und Kultur.** Vorgängig 19.15–19.45 h, Meditation

Vereinigung zur Förderung von Sprachkunst und Gestik

Blaufahnenstrasse 12, 8001 Zürich

Sprachgestaltungs-kurse, Schauspiel- und Einzelunterricht finden jeweils donnerstags und freitags statt. Anfragen bei: Dietmar R. Ziegler, 077 460 03 19, dietmarziegler[at]web.de

Veranstaltungen:

- Fr 13. Sept., 25. Okt., 19.30 h, **Die Prüfung der Seele.** Das zweite Mysteriendrama Rudolf Steiners. Textgrundlage: GA 14. Vorträge von Lieven Moerman
- Sa 14. Sept., 26. Okt., 10–11.30 h, **Rudolf Steiner verstehen.** Anthroposophie im Gespräch. Textgrundlage: GA 17. Seminar mit Lieven Moerman
- So 22. Sept., 19 h, **Musik und Rezitation zu Michaeli.** Werke von J. S. Bach (Ursula Butscher, Violine, Bettina Hofstetter, Flöte, Marlies Nussbaum, Klavier), Lyrik (Sprache: Urs Georg Allemann)

Zug, Johannes Tauler-Zweig AGS

Zweigraum: Bundesstrasse 1, 6300 Zug. Postadresse: Haldenstrasse 16, 6300 Zug. Auskunft: Rita Stoltz, 041 755 02 51, rita[at]stoltz.ch

Zweitreffen: 10–11.30 h (falls nicht anders angegeben)

- Mo 2. 9. 16. 23. 30. Sept., **Die Philosophie der Freiheit** (GA 4/Tb 627). Fortsetzung des Buchstudiums, Gesprächs
- Freie Hochschule für Geisteswissenschaft** (im Zweigraum):
– So 8. Sept., 10 h, **4. Wiederholungsstunde** gelesen

Nachrichten

Metamorphosen im Pflanzenreich

Mit Peer Schilperoord
Samstag, 7. September 2019
Rütthibelbad, 3512 Walkringen

14 h, «Zur Vielfalt der Blattformen in der Pflanzenwelt» Seminar

16.30 h, Eröffnung Wanderausstellung «Pflanzenwelt – ein Spiel mit Formen»

19.30 h, «Metamorphosen im Pflanzenreich», Vortrag

Voranmeldung: 031 700 81 81 oder kulturbuero[at]zapp.ch

50 Jahre Heileurythmie Berufsverband Schweiz

**Heileurythmie, eine Therapie, die bewegt
– der Mensch im Mittelpunkt!**

Am 22. November 1969 wurde der Heileurythmie Berufsverband Schweiz (HEBV-CH) gegründet, um die Interessen der Therapeuten politisch, sozial und wirtschaftlich zu vertreten. Weltweit gibt es etwa 2000 Heileurythmisten, 250 davon praktizieren in der Schweiz.

Anlässlich des Jubiläumsjahres werden an mehreren Orten Tage der offenen Tür veranstaltet. Durch Informationen, Gespräche und Demonstrationen kann Einblick genommen werden in die 1921 von Rudolf Steiner begründete anthroposophische Heilmethode.

Theodor Hundhammer

Die Orte und Zeiten finden Sie auf der Website des Berufsverbandes: www.heileurythmie.ch.

Grosses Werk sucht Grossen Chor für Grossen Saal im Goetheanum

Chorausschreibung für die «Johanni-Kantate» von Josef Gunzinger im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zu dessen 100-jährigem Geburtstag am Samstag, 9. Mai 2020, im Goetheanum.

Susanne Wessel

Proben jeweils dienstags, 19.50 h bis 21.50 h
Beginn: 7. Januar 2020 (12 Proben mit Pause in den Fastnachts- und Frühlingsferien: 7./14./21./28. Januar, 4./11./18. Februar, 10./17.24./31. März, 21./28. April)
Hauptprobe: Dienstag 5. Mai, 19.50 h bis 21.50 h
Generalprobe mit Orchester: Samstag, 9. Mai, 9 h bis 11 h
Aufführung: Samstag, 9. Mai, 19.50 h

Chorleitung und Chorische Stimmbildung:
Susanne Wessel, Chorleiterin und Sängerin
Kurskosten: CHF 100.– Franken, Erm. mögl.
Probenort: Saal der Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP), Ruchtivweg 5, 4145 Dornach

Kontakt und Anmeldung:
Susanne Wessel, Baselstrasse 50, 4144 Arlesheim,
Tel. 061 701 65 05, [susanne.wessel\[at\]fnhw.ch](mailto:susanne.wessel[at]fnhw.ch)

Akademie für anthroposophische Pädagogik

Waldorflehrerbildung in Dornach für Kindergarten und Schule! Alles unter einem Dach, bemüht um einen zeitgemässen wissenschaftlichen Forschungsansatz (Praxisforschung), verbunden mit dem Erwerb von Fachwissen, künstlerischer Arbeit und der Inspirationsquelle Anthroposophie.

25 Jahre ist es her, dass die Lehrerbildung in Dornach sich ganz auf eine praxisorientierte Ausbildung ausrichtete - wodurch ein neuer Aufschwung an Studierenden einsetzte und seither anhält. Heute haben wir als AfaP (Akademie für anthroposophische Pädagogik) insgesamt 140 Studierende.

Und was brauchen die Kinder heute für die Welt von morgen? Rudolf Steiner erwartete von den Waldorflehrern, dass sie sich intensiv mit der Zukunft befassen, eine Art «prophetischen Blick» bekommen, um Kinder angemessen auf eine so ungewisse Zukunft vorzubereiten. Dies gilt natürlich auch für die Lehrerbildung, die eine Art «Zukunftswerkstatt» sein kann, im Dialog mit Studierenden, mit erfahrenen Lehrpersonen, mit Eltern, mit gesellschaftlich engagierten Menschen und sicher auch mit Jugendlichen.

*Thomas Stöckli, Ulrike Poetter und
Gerwin Mader als Akademieleitung*

Weitere Infos auf der Website www.afap.ch

«Menschen für die Zukunft befähigen: Steinerschulen heute»

Dienstag, 24. September 2019, 18.30 – ca. 21.00 Uhr, im Saal der Freien Gemeinschaftsbank, Meret-Oppenheimer-Strasse 10, 4053 Basel. Eintritt frei.

Rudolf Steiner hat viele Initiativen unterstützt. So auch die Frage nach einer anderen Bildung für Arbeiter und deren Kinder, aber auch für Familien, die eine konkrete spirituelle Basis für die Schulen ihrer Kinder suchen. Die Notwendigkeit einer konkreten, systematischen Grundlage für die Humanisierung der Gesellschaft auf der Basis einer philosophischen Erkenntnis des Menschen hatte bereits der Schweizer Philosoph Ignaz Troxler erkannt. Rudolf Steiner ist es etwas später gelungen, eine solche Grundlage für eine moderne Pädagogik zu erarbeiten.

Zu dieser Basis gehört, dass sie nicht nur beschreibt, sondern aktiviert. So wird aus der Arbeit Rudolf Steiners nicht nur das Kind gefördert, sondern auch der Erwachsene. Er fordert uns auf, Vergangenes zu erinnern, Gegenwärtiges zu besinnen und Zukünftiges zu erschauen und schöpferisch zu ergreifen. Das Erinnern der Vergangenheit, das Besinnen auf die Gegenwart und das schauende Gestalten der Zukunft helfen dabei zu vergegenwärtigen, was noch gültig ist, was seine Gültigkeit verloren hat und vielleicht auch dabei zu erkennen, was werden will (und kann).

Die Arbeitsgemeinschaft Rudolf Steiner Schulen Schweiz und der Zbinden Verlag haben sich zusammengesetzt, um so ein Besinnen auf das Gegenwärtige zu ermöglichen. Dazu werden Heinz Brodbeck, Jonathan Stauffer und

Robert Thomas in kürzeren Beiträgen Aktuelles beleuchten. In einem Podiumsgespräch werden wichtige Fragen besprochen und im Gespräch mit dem Publikum erweitert. *Alexander Höhne*

Zehn Jahre Schauspielschule Basel – Ausbildung und Kurse

In der Schauspielschule Basel werden in drei bis vier Jahren Sprachgestaltung, Schauspiel und Regie studiert. Im September 2019 wird zum zehnten Mal ein Grundkurs eröffnet und ab dann neu auch öffentliche Kurse angeboten. Nach zwei Jahren mit Improvisation und Schauspiel, Sprecherziehung und Sprachgestaltung, Körperarbeit und Eurythmie finden ab dem dritten Jahr differenzierte Vertiefungen statt, jeweils in dem Hauptfach, in welchem das Studium mit Diplom abgeschlossen wird: Schauspiel, Sprachgestaltung oder Regie. Das Gründungs- und heute leitende Kollegium hatte sich vorgenommen, die Spaltung zwischen künstlerischer und seelisch-geistiger Schulung von der ersten Zusammenarbeitsstunde an zu überbrücken und die ganze Arbeit mit den Studentinnen und Studenten im Zeichen der bewussten Nachvollziehbarkeit von allen Übungen und Vorgängen zu stellen. Austausch und Transparenz sollen die Arbeit-an-sich-selbst, die für jeden künstlerischen Gang unverzichtbar ist,

unterstützen. Grundlage dafür finden sich in den Ausführungen Konstantin Stanislawskis, die den Boden liefern für alle modernen, im letzten Jahrhundert entwickelten Spielweisen, und in den Kursen von Rudolf Steiner und Marie Steiner, die in das umfassende lebendige Gestaltungskraftgewebe des Wortes hineinführen und dem Theaterschaffen eine anthroposophisch fundierte Vertiefung und Erweiterung verleihen. Wie Bewegung, Wort und Dichtung sich gegenseitig ergänzen zur Erhebung des Menschen über sich selbst, liess sich in verschiedensten Produktionen erleben, denn es finden jedes Jahr mehrere öffentliche Aufführungen statt, wodurch das Publikum unsere Arbeit mitverfolgen kann. Als freie Initiative wird die Schauspielschule Basel durch einen Verein getragen und kann durch die Vermittlung des gemeinnützigen Fördervereins der Schauspielkunst Basel unterstützt werden.

Pierre Tabouret

www.schauspielschule-basel.ch.

Sommer 2020: Internationale Jugendtagung in Georgien

Einen Tag nach meiner Ankunft in Tbilisi, Georgien, erlebte ich am 5. Juni 2019 einen besonderen Abend in der Anthroposophischen Gesellschaft. Sieben Jugendliche stellten ihr Projekt vor: «You and I in our Age», eine internationale Sommer-Jugend-Konferenz im kommenden Sommer 2020.

Die Idee dazu nahm ihren Anfang in Dornach im Sommer 2018, als einige Gruppenmitglieder mit dem georgischen Regisseur Gosha Gorgoshidze Teile des «Faust» einstudierten und diese während der Jugendtagung im Goetheanum aufführten. Ihr Wunsch: Es soll auch in Georgien so eine Jugendtagung stattfinden. Indem sie diese Aufgabe angehen, wollen sie in die Anthroposophie und die anthroposophische Bewegung hineinwachsen. Um sie besser kennen zu lernen, laden sie zwölf Personen ein, die in der Anthroposophie tätig sind – und begegnen so verschiedenen anthroposophischen Impulsen aus dem tätigen Leben und in ihrem Lande.

Internationale Sommer-Jugend-Konferenz 2020

Seit Oktober 2018 reifte das Projekt in Verbindung mit der Jugendsektion in Dornach und die Gruppe erhielt Unterstützung auch von anderen Ostländern (Litauen, Rumänien und Russland). Constanza Kaliks ermutigte die Jugendlichen, weitere Schritte zu machen. Seit Juni liegt ein Flyer vor mit dem Titel «Ich und Du» – welche Forderungen stellt uns diese Epoche? «You and I» in our Age: *What can we transform together?*

Der Ansporn

Diese Jugendlichen, die das Georgien nach der sowjetischen Besatzung kennen und erleben, tragen den tiefen Impuls in sich, die soziale Sphäre ihres Landes zu verändern, auch mit Impulsen aus der Sozialen Dreigliederung. Sie fragen sich ernstlich und formulierten dies auch bei ihrer Darstellung aus, was ihre Anliegen sind:

- Wir hoffen, dass wir uns mit diesem Impuls an das «lebendige Denken» annähern können
- Wir wollen, dass die Anthroposophie in Georgien eine wichtige Stellung einnehmen kann
- Wir wollen «offene Türen» schaffen für *alle* Jugendlichen
- Wir hoffen, soziale Probleme mit Hilfe der Anthroposophie anpacken und lösen zu können
- Wir wollen die Anthroposophie nicht nur als Idee sehen, sondern praktisch aus ihr arbeiten
- Wir sehen Rudolf Steiners Anliegen für die ganze Welt
- Wir wünschen uns, dass mehr Menschen die Anthroposophie kennen lernen und dass wir diese in bester Form an die Öffentlichkeit bringen können.

Die Jugendlichen nehmen wahr, dass oft gar keine Fragen bei ihren Altersgenossen vorhanden sind oder nur solche, für die keine Antworten da sind. Ihre Überzeugung ist, dass «klare und sichere Antworten nur durch die Anthroposophie möglich sind». Eine Teilnehmerin geht davon aus, dass viele Jugendlichen ähnliche Fragen in sich tragen wie sie selbst.

Schlössli-Fest

Samstag, 14 September 2019, 10 bis 22 h, Schlössli Ins, Kirchrain 27, 3232 Ins.

Mit fröhlicher Musik, Tanz, Familien-Theater, Festwirtschaft, Kino, Pferdeprojekt und Präsentation von Projekten.

Der Wunsch wurde geäußert, dass Anthroposophie für *alle* möglich werden soll, nicht nur für eine elitäre Oberschicht oder auch, dass durch ein Handeln aus der Anthroposophie heraus das materialistische Denken überwunden werden kann. Die Themen an der Tagung sollen deshalb in die Tiefe gehen, damit die Jugendlichen wirklich eintauchen können. In Georgien, einem Land, in welchem die Anthroposophie noch zu den «jungen Impulsen» gehört und noch nicht so lange bekannt ist wie in Europa, könnte eine ganz andere Energie entstehen und hoffentlich auch erlebt werden.

Angaben zur Konferenz in Georgien vom 15. bis 17. Juli 2020

Anhand von Interaktionen sollen die Teilnehmenden stark ins Geschehen mit einbezogen werden. Erwartet werden etwa 300 Jugendliche aus der ganzen Welt. Jugendliche zwischen 18 und 35 Jahren sind herzlich willkommen! Nutzt diese Chance – don't miss the chance!, heisst es im Prospekt.

Exkursionen, Konzerte, Theater und viel Platz für Begegnungen sollen die Tagung einrahmen. *Annette Hug Risel*

Anmeldungen: 20. November 2019 – 15. Juni 2020
Kontakt: youthconference[at]gmail.com
Instagram: [at]YouthConference2020

Jugend im Gespräch – Forschungsprojekt der Jugendsektion am Goetheanum

(Re)Search: Das Geistesstreben der Jugend – Bezeichnung unserer Realität ist ein Peer-to-Peer geführtes Sozialforschungsprojekt. Die Initiative wurde 2017 ins Leben gerufen, um denjenigen, die sich an der laufenden Debatte über die Jugend beteiligen, eine neue Perspektive zu geben, was für junge Menschen heute wichtig ist. Als Projekt der Jugendsektion am Goetheanum basiert die Forschung auf anthroposophischen Erkenntnissen über den Menschen und die Welt. Die Forscher sind ständig bestrebt, das Verständnis des menschlichen Lebens in der Gegenwart zu vertiefen, eine Wirklichkeit, die sich in einem Werdenszustand befindet.

Ein erster Bericht nach Abschluss der ersten qualitativen Phase des Projekts liegt nun vor. Dieser wurde auf der Grundlage der Erkenntnisse aus mehr als 70 Stunden aufgezeichneter Gespräche mit jungen Menschen aus 23

verschiedenen Ländern und aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen erstellt.

Nach den ersten Phasen hat das Forschungsteam nun neue Fragestellungen formuliert und möchte sich insbesondere der Bereiche der Bildung, Spiritualität (mit Schwerpunkt in Anthroposophie) und der Wünsche der jungen Generation und ihres Beitrags annehmen.

Eine der Bedingungen, die als Meilenstein für den Aufbau solcher bedeutsamen Beziehungen angegeben wurde, war, einen Raum und Mittel zu haben, um Fragen transzendentaler oder spiritueller Natur zu teilen und zu erforschen, z. B.: «Was bedeutet es, Mensch zu sein? Wer bin ich? Was ist der Sinn des Lebens und meine Aufgabe darin?» Diese Fragen führen sie oft zu spirituellen Wegen und Praktiken wie der Anthroposophie. Wie wirkt sich also die Beschäftigung mit solchen Fragen und spirituel-

len Praktiken auf die Art und Weise aus, wie junge Menschen ihre Beziehungen wählen, gestalten und erleben, und wie können anthroposophische Institutionen sie dabei unterstützen?

Um dies zu beurteilen, möchte das Team die bereits erhaltenen 70+ Stunden an aufgezeichnetem Material vertiefen und zusätzlich relevante Fragen zu diesem Thema in einen Fragebogen aufnehmen, der dazu bestimmt ist, die in den qualitativen Phasen erhaltenen Antworten quantitativ zu bewerten. Der Fragebogen erreicht Tausende von Jugendlichen, die in unserer Datenbank erfasst sind, und wird bei Bedarf über die Datenbanken der Partnerorganisationen verbreitet. Dies wird die Stichprobe der Studie erheblich erweitern.

*Andrea De La Cruz Barral
und Ioana Viscrianu*

Online: www.youthsection.org/research



Das Initiativforum für Geflüchtete unterstützt seit drei Jahren Flüchtlinge aus Afghanistan, Eritrea und Syrien. Durch grosszügige Spenden war es möglich, vielen Menschen eine Starthilfe in der Schweiz durch Bildung, Anwälte, Arztbesuche zu geben und zwei Sans-Papier-Flüchtlingen zu helfen, die ganz unter der (finanziellen) Verantwortung des Forums stehen. Um diese Menschen weiterhin zu unterstützen, benötigen wir Ihre Hilfe. *Milena Kowarik*

Ihre Spenden empfangen wir gerne unter:
Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz
PK 40-33731-9; IBAN CH52 0900 0000 4005 3731 9;
BIC POFICHBEXXX; Kennwort Geflüchtete.

Carl Spitteler-Zweig, Liestal

«Jetztzeit – Lebenszeit – Schicksalszeit»

Wie können wir uns orientieren, wenn sich alles wandelt.

Öffentliche Vortrag von Daniel Baumgartner
am Freitag, 25. Oktober, 20 h, in der Kantonsbibliothek Liestal.

La Réunion romande s'invite à la Fête de la Saint-Michel de la Branche Christian Rose-Croix

En guise de préparation pour le centenaire du Congrès de Noël 1923/24, la Société anthroposophique suisse a proposé à ses membres de cheminer à partir de 2013 en 11 étapes vers ce grand événement. Dès lors, les sujets de réflexion proposés sont au cœur de la Réunion romande, et depuis 2014 également de la Fête de la Saint-Michel de la Branche Christian Rose-Croix.

Une certaine logique veut que cette démarche commune se fasse cette année à la même date, le samedi 28 septembre de 14h15 à 17h45 à l'École Rudolf Steiner de Lausanne à Crissier. Au centre des échanges seront «Les lettres aux membres». Il s'agit des 18 lettres adressées aux membres que Rudolf Steiner a fait publier dans l'hebdomadaire «Das Goetheanum» entre le 20 janvier et le 10 août 1924 («Le Congrès de Noël. Lettres aux membres», toujours disponible aux EAR, 024 425 84 80). *Elisabeth Bracher*

Renseignements: Elisabeth Bracher, 021 946 48 17,
elisa.bracher[at]bluewin.ch.

«Rencontres» de François Gautier

**Herbert Hahn (1890–1970)
La volonté**

Pour Rudolf Steiner le développement d'une volonté saine était l'expression vraie d'une solide recherche spirituelle. Mais qu'entendait-il par le vouloir?

Ceux qui eurent l'occasion d'être un peu avec lui dans l'école de la vie en collaborant avec lui ont pu être ébranlés jusqu'à la moelle par cette question.

Il nous fallut toujours apprendre que ce qu'il entendait par le vouloir n'était pas ce qu'on nomme généralement ainsi.

Un soir, il introduisit une séance de travail au cercle des collaborateurs de Stuttgart en faisant état de cette constatation: il n'y avait à Stuttgart pas de véritable volonté.

Les collaborateurs, dont la plupart exécutaient – soit dit sans exagération – le double ou le triple du travail ordinaire se sentirent très atteints. Presque chacun était actif depuis tôt le matin jusqu'à la nuit dans toutes sortes de champs de l'anthroposophie. Ou du moins était convaincu d'être actif en sa faveur. Et voilà qu'un tel reproche survenait.

Moins pour se justifier que pour chercher ensemble une meilleure compréhension des paroles de Rudolf Steiner, certains se mirent à décrire le travail des dernières semaines. On entendit peut-être que dans la recherche, on avait mis en place une série de nouvelles expériences. Comment les éditeurs de journaux travaillaient à éclairer par l'anthroposophie de nouvelles questions d'actualité, comment de nouvelles branches du travail socio-pédagogique avaient été prises en main. Ou qu'un nouveau médicament pouvait maintenant être fabriqué d'après les indications de Rudolf Steiner. Et bien d'autres choses encore qui ne pouvaient qu'impressionner les gens et les forcer à l'admiration pour la quantité du travail qui était effectuée ici. Rudolf Steiner écouta tout cela avec calme et bienveillance. Puis il exprima dans un soupir: Non. Il n'y a justement pas encore de volonté!

C'était à désespérer.

Et il n'y eut durant toute la séance pas vraiment d'explication sur ce qu'il voulait dire. Il dit juste, une fois: « Oui, vous savez, ce qu'on appelle toujours ici volonté, ce n'est qu'un autre mot pour souhait. En vérité, on se souhaite simplement n'importe quoi. Mais avec le vrai vouloir, ça n'a vraiment que peu à voir! »

La séance fut jusqu'à la fin oppressante. Et je sais que je rentrais à la maison avec un sentiment d'abattement non seulement psychique, mais aussi physique. Et cet abattement dura pendant des semaines.

Avec une certaine amertume, je dus penser: il y a tant d'autres membres du

mouvement qui vous envient pour la «collaboration intime» avec Rudolf Steiner. S'ils savaient seulement à quel point on prend conscience de sa faiblesse, comment on se sent rompu jusque dans ses os!

Durant les vacances d'été qui suivirent ces semaines, je fis un voyage en Estonie et en Finlande. Sur le vapeur balte, par une mer sans rides, j'avais l'occasion rêvée pour lire dans le calme et la concentration. J'avais un cycle de conférences de Steiner avec moi, je ne me rappelle plus son titre. Quand, au deuxième jour, presque seul sur le pont, sur ma chaise longue, je tombai sur un passage qui, de bonheur, me coupa presque le souffle. Rudolf Steiner y parlait de la *volonté*.

Il disait à peu près ceci: volonté, le chercheur de l'esprit nomme ainsi la *décision inébranlable pour un homme de rechercher le chemin de connaissance allant du monde des sens au monde suprasensoriel*.

Ce fut la révélation. Et je suis reconnaissant au destin de m'avoir permis de trouver ces paroles dans un tel moment de calme, sur la mer de mes origines. Je fus capable de revenir à cette séance de Stuttgart non seulement avec une distance spatiale, mais aussi une distance psychique. Et je crois comprendre maintenant – peut-être partiellement – ce que Rudolf Steiner avait voulu dire. C'est qu'une activité ou occupation extérieure, si grande soit-elle, ne pouvait pas remplacer la *volonté*. Ce qui comptait, c'était d'amener le noyau de notre être à un respir, et d'agir seulement à partir de ce respir spirituel. Peut-être que des actes qui se passent en toute discrétion manifestent davantage de volonté que certaines entreprises qui brillent aux yeux du monde. J'avais recopié les dites paroles. Mais comme pour d'autres documents personnels que la guerre a détruit, elles se sont perdues.

C'est avec cette dernière traduction sur Herbert Hahn que se termine la rubrique « Rencontres » de François Gautier.

Nous le remercions vivement pour sa fidélité pendant ces deux années et ses choix de textes qui ont su nous intéresser avec sérieux et humour.

Catherine Poncey

Fête Waldorf à Lausanne

Ne manquez pas la grande fête du Centenaire de la pédagogie Steiner-Waldorf à l'école de Lausanne le 27 septembre de 08h30 à 20h00.

Route de Bois-Genoud 56 à Crissier
Renseignements : 021 948 01 11

«Zum Aufgeben ist es zu spät». Der Umgang mit Sterben und Tod

Einladung zum Podiumsgespräch

Landhaus Solothurn, Sonntag, 22. September 2019, 11–16.30 h

Der Tod ist ein Teil des Lebens wie die Geburt, aber von alters her mit mehr Schrecken und Furcht oder zumindest Unsicherheit verbunden. Nichts ist sicherer als der Tod. Aber was kommt danach?

Auf Erklärungen über das Nachtodliche bauen Religionen. Wie ist unser Umgang mit den Toten? Soll die Entscheidung über sein Sterben in der Hand des Einzelnen liegen? Oder muss das Sterben in der Hand höherer Gewalten bleiben? Nenne man sie göttliche oder natürliche. Wie kann das sein in einer Zeit, in der das Leben künstlich verlängert werden kann? Wie handeln Ärzte ihrem Eid entsprechend, wenn das Wohl des Patienten im Sterben be-

steht, die Beihilfe dazu aber im Widerspruch mit der Pflicht, das Leben zu bewahren, steht? Unabdingbar ist, dass die Entscheidung über Geburt und Sterben mehr in die Hand des Menschen gerät und damit mehr in seine Verantwortung.

Thaddäus Heil

Anmeldung erforderlich unter: www.vaoas.ch

Anmeldungsunterlagen mit Einzahlungsschein können bei der Geschäftsstelle der VAOAS unter der Telefonnummer +41 61 7057511 oder per E-Mail [info\[at\]vaoas.ch](mailto:info[at]vaoas.ch) bestellt werden.

Die Tagungskosten inklusive Verpflegung betragen pro Person CHF 75.- bzw. 45.- (AHV und Studierende).

Veranstalterin: VAOAS

Dieser Anlass wird unterstützt durch anthrosana.

Sektion für Bildende Künste, Goetheanum

180 Werke von 80 Künstlern aus dem Dreiländereck Basel

28. November bis 1. Dezember 2019

Liebe Künstler/-innen aus der Region Basel! Nach dem grossen Erfolg im letzten Jahr wird es auch in diesem Jahr wieder eine Kunstaussstellung in der Schreinerei am Goetheanum geben.

Der Erlös aus dem Verkauf der Werke geht zu 50 Prozent an die Künstler/-innen und zu 50 Prozent an die Sektion für Bildenden Künste. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme mit maximal drei aktuellen Werken aus den letzten drei Jahren (Malerei, Skulptur, Zeichnung, Grafik, Fotografie) und bitten um Ihre Anmeldung bis 1. September 2019 an: [sbk\[at\]goetheanum.ch](mailto:sbk[at]goetheanum.ch).

Marianne Schubert

Von der Schule in die Selbstständigkeit

Sozial wirksam werden

Yanik Sousa (26) treffe ich im Zürcher Bahnhof, für das Interview ziehen wir uns auf einen kleinen Platz in der Nähe zurück, da am Klimastreik am Freitag, 24. März, Tausende unterwegs sind. Aufgewachsen ist Yanik Sousa in Horgen, zunächst ging er bis zur 6. Klasse in die Rudolf Steiner Schule Baar. «Oder war es die 7.? Ich bin mir da nicht mehr sicher, das Ende der Schule war schon absehbar.» Danach war er an der Zürcher Steinerschule an der Plattenstrasse und schloss in der Atelierschule ab.

Die Idee zum Projekt Matura.Aid.Africa, das ihn bis heute in die Pflicht nimmt, entdeckte ursprünglich ihn: «Mein Mitschüler Stéphane Nidecker kam auf mich zu und fragte, ob ich mit ihm zusammen als Abschlussarbeit ein Sozialprojekt starten möchte. Weil das meinem Anliegen, in internationalen Diensten, vielleicht sogar als Diplomat, mitzuwirken, entgegenkam, war ich sofort dabei.»

Wie so ein Projekt aussehen könnte, wurde bald konkretisiert «durch Lotti Berner, eine Bekannte meiner Mutter, die den Verein «Amis du Senegal» gegründet hatte. Schliesslich sahen wir es als das Nachhaltigste an, wenn wir in Richtung Bildung gehen. Wir trafen mit Lotti Berner die Abmachung, dass wir unser Projekt Matura.Aid.Africa innerhalb ihres Vereins starten und für 50 Kinder das Geld zur Einschulung sammeln. Wir rechneten mit CHF 50.– pro Kind für die jährliche Einschreibgebühr,



Yanik Sousa

Bücher, Hefte und Stifte. Also ging es darum, CHF 2500 aufzutreiben. So konnten eine Mitarbeiterin des Vereins beginnen, mit den senegalesischen Familien das Gespräch aufzunehmen.» Nachdem die beiden ihre Verwandten, Freunde und Bekannten um eine Spende gebeten hatten, waren CHF 3000 beisammen.

Im Oktober 2010 sind beide für ihr Sozialpraktikum nach Senegal gereist und haben grade noch die zwei Herbstferienwochen angehängt. «Dort sind wir dann mit Astou, der Hausmutter der «Amis du Senegal», zu den Familien gegangen, die sie ausgesucht hatte, um zu sehen, in welchen Verhältnissen sie leben. Ich hab dann eine Liste erstellt, damit die nächsten Jahre dieselben Kinder weiter in die Schule gehen können.»

2012 war Yanik Sousa von Anfang September bis Ende November erneut in

Senegal. Das Projekt wuchs immer mehr an ihn an. Viel hat er daraus gelernt: «Ein Projekt bei null zu starten, bis es läuft und dann am Leben zu halten und zu realisieren, welche Verantwortung für andere Menschen ich übernommen habe.» Mittlerweile gehen dank diesem Projekt 70 Kinder zur Schule.

Parallel engagierte er sich im Roten Kreuz, wo er 2014 eine 40%-Stelle annahm und als Projektleiter im Jugendrotkreuz gearbeitet hat. Im Februar 2015 begann er Soziale Arbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zu studieren. Diesen Frühling führte ihn sein zweites Studienpraktikum in einen armen Stadtteil im Süden von São Paulo, Brasilien, in der Nähe einer Favela. «Da habe ich nun ganz nebenher und ziemlich schnell Portugiesisch gelernt, während ich mit Kindern und Jugendlichen in ergänzenden Angeboten zu Schule und in Kindergärten und Kinderkrippen gearbeitet habe.»

Im Herbst 2020 wird er voraussichtlich sein Studium abschliessen und er macht sich Gedanken, was dann kommt: «Wenn ich in der Schweiz bleibe, möchte ich in die Schul-Sozialarbeit, das finde ich spannend, da kommen alle Schichten und Probleme zusammen. Und gehe ich ins Ausland, will ich in der Traumapädagogik arbeiten – damit habe ich mich im Roten Kreuz angefangen zu beschäftigen.»

Konstanze Brefin Alt

[yaniksousa\[at\]hotmail.com](mailto:yaniksousa[at]hotmail.com)
matura-aid-africa.org
amisdusenegal.ch